



## Stegerwalds offene Worte

D. Am Sonnabend und Sonntag liegt in Berlin der Parteivorstand des Zentrums. Viel dürfte auch dabei nicht herauskommen. Man wird wahrscheinlich die Politik des Bürgerblatts in aller Ausführlichkeit erörtern und seine Versprechungen mit seinen Taten vergleichen. Das Ende vom Bild wird schließlich sein, daß man eine beruhigende Erklärung für die Anhänger im Staate losläßt und für die Zukunft neue Versprechungen macht. Nur irgendwelche Konsequenzen denken zunächst weder der rechte noch der linke Flügel.

Von einer Entspannung der gegenwärtigen Zustände im Zentrum kann doch kaum nach der Sitzung des Parteivorstandes aus der Riede sein. Die Befürchtungen sind zu groß, als daß sie durch eine beruhigende Erklärung für die Zentrumswohlfahrt von heute auf morgen beigelegt werden könnten. Gewiß ist es dieser Tage der persönliche Streit zwischen Ried und Stegerwald noch außen liegen. Aber Stegerwald selbst hat jetzt einen Vertreter der Wiener Freien Presse gegenüber gestellt, der die sozialen Befürchtungen fortsetzt. Der Kampf im Zentrum sei jetzt erst am Anfang, er werde ein Kampf um das Zentrum sein. Die sozialen Gewerkschaften müssen eine vollständige Umgestaltung des gesamten Parteiapparates verlangen.

Diesen Sicherungen hat Stegerwald ganz am Mittwoch ein Zentrum entgegengestellt. Es bedarf trotzdem keiner Frage, daß sie in einer Person, die eine Unterredung mit dem Vertreter der Wiener Freien Presse gefallen sind. Stegerwald hat diesem Zeitungsvertreter schon öfter sein Herz ausschüttet und unterhalb zu ihm eine Art Beitragsvereinthaltnis, anderseits können wir seinen Wunsch verstehen, daß die offenen Worte nicht in die Öffentlichkeit dringen sollten. Aber nachdem das geschahen ist, hätte er besser getan, sie nicht abzutreten, zumal es in letzter Zeit auch noch andere Seiten ähnliche Bekundungen entwidelt hat.

## Gegen die Splitterparteien

Mittwoch haben die ersten Versprechungen der Geschäftsführer und Generalsekretäre der großen parlamentarischen Parteien stattgefunden, um die Frage geheimschärfender Maßnahmen gegen die Gefahr einer Spaltung der Parlamente durch das immer neue Auftreten kleiner und kleinstter Parteien im Wahlkampf zu erörtern. Vertreten waren die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Bayerische Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten. Die ersten Sondierungen haben ergeben, daß die Parteien einmünig der Auffassung sind, daß befürchtete Anträge eingebracht werden müssen, die den Verteilungen der Splitterparteien, wie sie sich bereits bei den letzten Wahlen in den Ländern und Kommunen bemerkbar gemacht haben, einen Riegel vorstellen.

Die vorgetragenen Anträge zur Änderung der Wahlordnung stehen davon aus, fünfzig die Unterschriftenzahl, die zur Aufstellung einer Wahlzettel notwendig ist und bisher 500 betragen, auf etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Stimmen heraufzusetzen, die in einem Wahlkreis zur Errichtung eines Mandats benötigt sind. Das würde im Durchschnitt in einem Wahlkreis etwa 20.000 Unterschriften notwendig machen.

Auch die Frage ob fünfzig von den Parteien, die auf die Wahlzettel gesetzt werden sollen, eine Kaufliste verlangt werden soll, ist besprochen worden. Die Anträge darüber gehen auseinander. Auch manche andre Vorschläge, wie die Beseitigung der Wahlkreisverschiebung, Herabsetzung der Mandate durch die Reichstagswahlkommission, werden, haben aber noch nicht die Zustimmung aller Parteien gefunden.

Zur weiten Ergebnissen man auch im einzelnen kommen mag, die Parteien sind sich darüber einig, daß unter allen Umständen nach vor Aufstellung des Reichstages gesetzliche Bestimmungen in Kraft gesetzt werden müssen, die dem Rechtsbehindern der Splitterparteien ein Ziel seien.

## Luthers 24000-M.-Posten

D. Berlin, 26. Januar. (Ein. Rinteln) Der frühere Reichsgerichtsrat Dr. Luther hat der Leitungskraft am Mittwoch über seine Stellung zu seinem Posten bei der Reichsverwaltung eine lange Erklärung übermittelt, in der er klar und klar aussieht, daß es seine "politisch-moralische Pflicht" sei, auf dem 24.000 M.-Posten auszutreten. Er folgert so: Der Staatsgerichtshof hat nicht gesagt, daß einer gehen soll, er hat nur gesagt, daß ich gehen muß. Deshalb muß ich zwischen den Preisen in einem neuen Prozeß vom Staatsgerichtshof einen genauen Posten erhalten. Einzelheiten halte ich mein Amt auf zehn Jahre fest, und mein Reichsfanzler kann mich zu anderer Haltung umstimmen.

In Wirklichkeit ist die Ernennung von Luther zu Unrecht und gegen den Willen der preußischen Regierung erfolgt. Aber das stimmt den widerstreitenden Amtsinhabern des Zivil- und preußischen Regierung im Verwaltungsrat der Reichsbank nicht. Das 24.000 M.-jährliche Einkommen interessiert ihn mehr als der Rechtsgrundpunkt. Das ist Herr Luther wie er lebt und lebt.

## Wirkungen des Konkordats

D. München, 26. Januar. (Ein. Drathber.) Das neue vier Jahre abgeschlossene Konkordat des katholischen Staates mit der römischen Kirche ist gut für den katholischen Standort bei den Verhandlungen zum Konsulat und bestätigt beständige Auseinandersetzungen. Die Kirche über die jährlinen Wirkungen des Konkordats macht sich nun bei den bürgerlichen Niederen immer deutlicher bemerkbar.

Der katholisch-konservative Arbeitnehmerkatholik Dr. Högl war sehr froh, daß auch der nächste Feiertag beim Volksfestzug des Konkordats nicht annehmen konnte, daß die Wirkungen so zahlreich zeigen würden, und daß die Kirchenbehörden so unflätig seien, den Fragen vorzugehen und überzupassen. Der Volksfestzug ist bereits vollständig dem Willen der katholischen Theologen ausgesetzt. Der Staat nimmt sich zum Handlanger der Kirche auf, anstatt sich schwungsvoll seine Bauten zu stellen. Es ist deshalb von den katholischen Lehren an einer bürgerlichen Schutzmutter unmöglich, sich ein zweites Mal zu verbünden, wenn keine gesuchte erste Armee noch steht; aus dann wieder, wenn er unbedingt gesuchten ist, wenn er seine Kräfte unbedingt aufbringen will. Högl weiß an Stelle von Informationszetteln des katholischen Lehrervereins jedoch auf eine Reihe von Zetteln hin, bei denen Volksfestzug, weil ja eine große Zahl eingegangen waren, auf Besuch der Kirchenbehörden durch die Regierung vom Dienste ausgenutzt werden kann. Ein Lehrer wurde vom Dienste entlassen, weil er im katholischen Land über den Bauernkrieg sprach, was er dort natürlich im Zuge der damaligen Kämpfe aufgezeigt hatte. Ein Pfarreiamt ging sogar so weit, eine Lehrerin zu vermeiden, weil sie als Frau ist, "Heil Gott!" anstatt des salbenden "Selbst sei Jesus Christus" ausrief habe; "Gott sei" sei kein katholischer, sondern ein konservativer Gruss.

Angesichts solcher Züge bedenkt die Sicherungen, die das Konkordat enthält, nur von einem guten Papier, denn die Kirche wird auch flüchtig nicht gewillt sein, auch nur eine Bande mit den so leicht gewonnenen Rechten abzutreten. Sehr zu hoffen ist, daß der katholische Volkskonservatist nicht aussehen wird, daß die angekündigten Werte vor dem Konkordat die Möglichkeit zum Konkordat dem Staat das Einschreiten zur Pflicht mache.

## Sie hat recht!



Offizielle Verlautbarung: „Die Lage wird von der Deutschen Volkspartei für äußerst pessimistisch gehalten.“

## Verhaftete Funkerabteilung

Die Oberhessische Volkszeitung meldet, daß am Montag nachmittag die Haftunterbringung des Gleichen Reichsgerichtsbeamten verhaftet und in das dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Es handelt sich um fünf Männer, die unter dem dringenden Verdacht der funktentelegraphischen Verbindung mit dem Ausland stehen. Die zuständigen Stellen bestätigen die Beschuldigung, ohne jedoch im einzelnen die Gründe dieser Maßnahme anzugeben.

## England gegen Achtfundstag

### Die konservative Regierung sabotiert die Ratifizierung

S. London, 26. Januar. (Eigener Draht.) Der britische Generalrat des Gewerkschaften beschloß am Mittwoch, alle zu verhindern, um die neuerdings von der Regierung abgelehnte Ratifizierung des Washingtoner Abkommen einzufordern. Der Vertreter der englischen Arbeitnehmer im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes wurde beauftragt, die Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens in der im März stattfindenden Sitzung wieder zur Debatte zu stellen und mit einem Nachdruck eine beschleunigte Ratifizierung zu fordern.

## Entlarvte Friedenspolitik

S. London, 26. Januar. (Eigener Draht.) Der frühere englische Völkerbunddelegierte Lord Robert Cecil unterzeichnete am Mittwoch das Völkerbundmemorandum der britischen Regierung über die Frage des Schiedsgerichts- und Schiedsgerichtsbarkeit eines Kriegs. Die britische Regierung läßt sich anstrengen, um die Ratifizierung des Washingtoner Achtfundstagsabkommens und des Friedensvertrages fallen gelassen. Ferner kam man überein, das geplante Menschenrecht den Arbeitern zu Rache ebenfalls auf unbefristeten Zeit hinzuzeichnen. Dagegen soll in der kommenden Parlamentssession der Gesetzgeber über die Ausdehnung des männlichen Wahlrechtes auf sämtliche Frauen vom 21. Lebensjahr an behandeln. Zweifelhaft ist jedoch, ob dieses

## Korruption der Justiz

Sozialdemokratische Anklagen im Reichstage — Hergt wird vorsig und schlägt den Hochverräter Gies

### 287. Sitzung. Mittwoch, 26. Januar

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Reichsministeriums der Justiz.

#### Reichsjustizminister Hergt

ermordet auf den im Ausschuß erhobenen Vorwurf des Abg. Rosenfeld (Soz.), daß in seinem Bericht eine gewisse Strafmaßnahme eingetragen sei. Er habe es mit dem Abg. Ossias, der vor Überproduktion an Gefangen gewarnnt habe. Der überspannte Geheimpolitik führe leicht zu einer falschen Betriebsamkeit. Es sei das Strafrechtsgefecht eingetragen worden, das Strafpolizeigesetz und noch eine Reihe anderer Vorlagen, so daß der Rechtsausschuß schon fast überlastet sei. Einzelne Materialien, die Abg. Rosenfeld genannt habe, sollen gefordert werden, so z. B. das Recht der unschulichen Kinder. Für die Vereinfachung und Verbesserung des Aufzugsapparates seien bereits Rahmenvereinbarungen getroffen worden. Bei dem Strafvollzug sei schon eine gemeinsame Linie gefunden worden. Die Rechtsangleichung mit Österreich dürfe sich nicht auf das Strafrecht beziehen, sie müsse sich auch auf das Zivilrecht erstrecken. Die sozialistische Reform der Gesamtjustiz müsse allerdings noch kommen. Es müsse aber dafür gesorgt werden, daß sowohl wie möglich Politik in die Verhandlungen hierüber hinzugezogen werde. Es sei zu bestreiten, daß das deutsche Volk kein Interesse mehr zu den deutschen Richtern habe, man könne lediglich davon reden, daß

#### einzelne Urteile zur Kritik herausfordern.

Der Minister erklärt logisch, daß er es zunächst ablehne, über eine Vertrauensfrage der Justiz sprechen zu lassen, denn dadurch werde nur Verunsicherung in den Richterstand hineingetragen. Dagegen sei die Politik von unten, die Einflussnahme der Öffentlichkeit auf die richterliche Handlung, so stark geworden, daß man diesen Zustand geradezu als groben Unzug deuten müsse. Man habe geradezu nach politischen Motiven bei den Richtern, um sie damit einzuschläfern. Die Justiz in Österreich und in Deutschland habe sich eingeschläfern lassen. Die Rechts- und Landesvertragsprozeß sei nach der antiken Statistik in Österreich mehr zu den deutschen Richtern gewesen, die gegenwärtig in der Freiheit seien nicht leichtlich.

#### Abg. Landsberg (Soz.):

Die Anklage des Reichsjustizministers, daß er das Ziel einer weiteren Rechtsangleichung zwischen der deutschen und der österreichischen Republik verfolgen würde, übergrößt mir. So möchte ich diesem Zusammensetzung auf ein Gepräch einstimmen, das besonders Bedeutung bedarf, das in das Rechts- und Strafgerichtsgefecht. Den Reichsgerichtsrichtern muß das Recht zugesprochen werden, ebenso wie jeder bürgerliche Bürger, jeder Sozialist, jeder Deutsche Staatsbürger zu werden, wie auch ungeachtet jeder Reichsdeutsche das Staatsbürgertum in Österreich weiterverfolgen könnte.

Der Reichsjustizminister hätte sich den Vorwurf, den ihm mein Freund Rosenfeld gemacht hat, erkannt haben, denn dieser ist ihm erst auf Grund der Verfehlungen gemacht worden, die er verstrickt hat.

#### als er noch nicht Minister war.

Der Minister hat die Frage der Vertrauensfrage bei Justiz erörtert. Es wäre günstig, einen Stütz zu erhalten, bei dem ich auf die Besprechung von einzelnen Positionen verzichten könnte. Voraussetzung dazu ist aber, daß wir eine einwandfreie Rechtsprechung haben und nicht immer wieder Vorwürfe feststellen müssen, die deren Verhandlungen bestreiten lassen. Das von

einer solchen einwandfreien Rechtsprechung nicht die Stelle kann, beweisen immer wieder neue Fälle. Wenn dem heim. Justizminister diese Kritik nicht gefällt, dann hätte er sich zunächst an die ihm näherstehende Freiheit zu wenden. Bei der Verurteilung der Gemeindehat hat die Deutsche Tagesschau einen Blattkutter geprägt, und von einer Robustheit des Gewissens bei den urteilenden Richtern. Der Rechner berichtet dann über folgenden Fall: Im dem oberschlesischen Städten Liebstedt hatte ein jüdischer Arbeiter an einer Fertigkeit des christlichen Landarbeiterverbands teilgenommen. Bei der jetzt erschienenen Kritik kommt der jüdische Arbeitnehmer, der Arbeiter verlangte, daß der jüdische Arbeiter den Saal verlässt, weil Juden an der Freiheit nicht teilnehmen dürfen. Der jüdische Arbeiter wandte sich an den Vorsitzenden, der ihm das Verbot im Saal gestattete. Daraus wurde er von dem anderen Arbeiter beleidigt und geschlagen. Das Gericht verurteilte den Mann zu 20 Pfund Strafe wegen Körperverletzung, und in der Begleitung des Urteils führte es aus, daß der Angerich auf alles hätte gefallen lassen müssen, weil er als Jude ein schändliches Recht besaß. Daß der Vorstand ihm das Verbot im Saal gestattet habe, sei nicht erheblich, weil dieser ein einfacher Arbeiter und deshalb nicht standhaft sei, die vom Gericht gebrauchten Gebante zu entwerten (hört, hört links). In einem andern Falle hat das Reichsgericht die Unbrauchbarmachung von Maschinen in einer kommunistischen Druckerei durch die Polizei für gerechtfertigt erklärt, weil der Staat in Recht stand und die Polizei habe, sich gegen Angreifer zu rufen zu schließen. Gewiß hat der Staat das Recht der Polizei. Aber was zur Abwehr rechtswidriger Angriffe erforderlich ist, darf nicht der Willkür überlassen bleiben, sondern das ist genau bestimmt durch die Gesetze. Seitdem das von mir erwähnte Urteil ergangen ist,

#### wankt einfach der Rechtsboden unter unsrer Füßen.

Dann kann man aus dem Gesichtspunkt der Notwehr jeden Gerichtsstand, den das Reichsgericht mit seinem Urteil gutachten will, in dem Urteil immer als jede Sache, denn dadurch wird es dem Rechtsfeind unmöglich gemacht, seine Meinung überzeugt zu vertreten lassen zu können. Ich frage den Reichsjustizminister, ob er zu tun gedenkt zum Schutze der durch dieses Urteil des Reichsgerichts in hohem Maße bedrohten Grundrechte des deutschen Bürgers?

In mein höheres Amt gilt das noch für das Urteil des Strafgerichts. Der vierte Senat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz von Lorenz hat in einem Urteil vom Oktober 1927 einen verantwortlich gezeigten Rechtsfeind mit seinem Urteil gutachten lassen. Der Justizminister als jede Sache, denn dadurch wird es dem Rechtsfeind unmöglich gemacht, seine Meinung überzeugt zu vertreten lassen zu können. Ich frage den Reichsjustizminister, ob er zu tun gedenkt zum Schutze der durch dieses Urteil des Reichsgerichts in hohem Maße bedrohten Grundrechte des deutschen Bürgers?

Der vierte Senat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz von Lorenz hat in einem Urteil vom Oktober 1927 einen verantwortlich gezeigten Rechtsfeind mit seinem Urteil gutachten lassen. Der Justizminister als jede Sache, denn dadurch wird es dem Rechtsfeind unmöglich gemacht, seine Meinung überzeugt zu vertreten lassen zu können. Ich frage den Reichsjustizminister, ob er zu tun gedenkt zum Schutze der durch dieses Urteil des Reichsgerichts in hohem Maße bedrohten Grundrechte des deutschen Bürgers?

Immer wieder richtet sich die Justiz gegen links, aber niemals gegen rechts,

wie auch der soll sein verein. Als Herr Hitler (Rechts) und Reichsminister von Wiederaufbau (Rechts) sagten, er würde ihn zum Ernährungsminister von Wiederaufbau machen wollen, wurde ihm das als "Hochverrat" ausgelegt. (Rechtsfeind.) Herr Gies

Donnerstag den 26. Januar 1928

## Volkszeitung

Seite 3

züchter der „nationalen Verbände“ veranlaßte fünfzehn Generale, dem Reichspräsidenten eine Interpretation zu überreichen, die so genannte Generalinterpretation, wonin der Reichspräsident bestimmen wurde, die Pläne des Herrn Glas durchzuführen. Was jetzt Glas dem Reichspräsidenten zumeinte, ließ auf einen trauen Staatsstreich hinaus, auf einen Putsch von oben. (Sehr wahrsch.) Das Ziel des Herrn Glas, er leugnet es nicht, war der Sturz der Verfassung und die Wiederherstellung der Monarchie.

Er schrieb an den früheren Kaiser in Holland: Seine Majestät könne vorbehalt sein, daß die um ihn Glas gesetzten Gezeuge mit unerschütterlichem Willen am Ende seien, mit dem Ziel, in dem geheiligten und heiligen Lande das Hohes Recht wieder einzuführen. Dieses Ziel glaubte Herr Glas auf Grund des Artikels 48 in legaler Weise erreichen zu können. Der Artikel 48 ist zum Schutz der demokratischen Verfassung geschaffen, aber nicht zu ihrer Vernichtung. (Sehr richtig! links.) Den Artikel 48 kann der Reichspräsident zur Wiederherstellung der Erziehung Maßnahmen erlassen, aber niemals hat er das Recht, die ganze Rechtsordnung zu zerstören und den Reichstag zu verjagen und die Monarchie wiederherzustellen. Im Absatz 3 steht ja ausdrücklich, daß jedes Werkzeug des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 dem Reichstag unvergänglich vorliegen und wieder aufzuheben ist, wenn der Reichstag sie nun billigt. Der Reichspräsident würde sich, wenn er die zum Schutz der Verfassung anderweitigen Machtmittel unter Gewaltanwendung gegen die Verfassung benutzen würde, des Hochverrats schuldig machen. Gibt der Justizminister diese meine Interpretation für richtig oder die des Herrn Glas? Warum hängt sich Herr Glas überhaupt das Kürzelchen der Legalität um und sagt nicht einfach, daß er die Gewalt wolle?

In seinem „Kaiserbuch“ (1920) bezeichnet Herr Glas den Kaiserreich als ursprünglichste Römerreiche eines großen Staates; heute seien die Dinge so weit gegangen, daß nur die Diktatur des Vaterlandes retten könne, und an die Spitze der neuen Kaiser treten. (Aus links: Heil!) Hier wird jedoch erkannt, daß der Gewalt den zukünftigen Staat bringen möge, das Recht hat bei feiner eidlicher Vernehmung gesagt, er habe den schweren Einbruch gehabt, daß Glas ihn enttäuscht hätte, auf Gründen des Artikels 48 und gestuft auf die voraussehbare Wohlbefindlichkeit für sich in Anspruch zu nehmen, die mit der Verfassung vereinbar waren.

Das Reichsgericht legt diesen Hochverräters von rechts unzufrieden. Das Reichsgericht hat seine Entscheidung nicht bestanden, der Oberrechtsauwalt aber die Angabe des Herrn Glas „auf glaubhaft“ gestellt, daß „er selbst“ seine Pläne für selbst gehabt habe. (Hört, hört! links!) Es ist mir unverständlich, wie der Oberrechtsauwalt einem Recht studierten Mann, wie Herrn Glas, den guten Glauben zubilligen kann. Ein Kommandant, der nur einen Teil von dem ver sucht hätte, was Herr Glas unternahm, würde sich für lange Zeit nicht um ein Quartier zu summieren brauchen. (Sehr richtig! links.)

Wir verabschieden die Bestrebungen der Diktatur von rechts wieder wie die Anstrengungen der Auseinandersetzung mit einer am anderen Ende der Welt befindlichen Macht. Ver suchen Sie nur damit, Sie werden bei den Massen des deutschen Volkes auf Granit beissen. Die verschiedenartige Behandlung von

Angestellten von links und rechts durch das höchste Gericht führt nicht zur Normalisierung, das ist schon Korruption! Hier gibt es Erziehungsarbeit zu leisten. Besonders wirkungsvoll kann sie allerdings nur geleistet werden von einer Zentralstelle; deshalb sollte sich der Reichsjustizminister der Übertragung der Zuständigkeit von den Ländern auf das Reich nicht widersegen. Sie werden kommen, weil sie kommen muß, und wir begrüßen sie heute schon. (Lebhafte Beifall b. d. Zug.)

**Reichsjustizminister ergibt**  
erklärt, er könne unmöglich sich zu allen Einzelfällen abgrenzen. (Unterbrechung links.) Der offizielle Teil gehört überhaupt nicht in die Debatte, denn er behandelt ein Privatfall gegen einen, das noch nicht das Reichsgericht beschäftigen konnte. Die Maßnahmen der vom Abg. Landenberg erwarteten kommunistischen Druckerei ist vom Oberpräsidenten Glas verfügt worden (Hört, hört! rechts), weil das Blatt damals zu Gewalttätigkeiten aufgerufen hatte, mit dem Erfolg, daß es zu öffentlichen Unruhen kam. Sie wissen ja, daß damals Maßnahmen bei höchst ehrwerten Männern vorgenommen wurden. (Große Unterkunft links, Aufse: „Glas als Justizminister!“) Gegenüber der Polizei gingen von Voraussetzungen aus, die ich nachher als ganz irrig herausgestellt habe. Man nahm damals an, daß Glas einen unmittelbaren Gewaltanwendung plante. Wenn der Oberrechtsauwalt der Meinung ist, daß ein schläfriger Gewalt gegen die Subjektive Auffassung von Glas nicht geführt werden kann, so muß diese Meinung des hohen richterlichen Beamten respektiert werden.

(Abg. Landenberg [Zug]: Sind Sie der gleichen Meinung wie der Oberrechtsauwalt?) Ich sehe gar nicht ein, weshalb ich mich hier mit Abg. Landenberg durch solche Fragen stellen lassen soll! (Große Unterkunft links, Aufse: „Glas als Justizminister!“) Gegenüber rechts, Vizepräsident Graef erachtet uns Ruhe! Alle Behauptungen, daß die Entscheidung des Oberrechtsauwalt durch mich beeinflußt worden sei, sind erfunden und erlogen. Ich habe dem Oberrechtsauwalt lediglich um eine Bescheinigung des Verfahrens ersucht. Schließlich war auch der Oberrechtsauwalt nicht allein entscheidend, sondern das ganze Reichsgericht hat ihm zugestimmt. (Beifall rechts.)

Abg. Lohmann (Drei. Bp.): Eine gewisse Vertrauenskrise in der Justiz läßt sich nicht leugnen. Als ihre Ursachen werden angeführte Vollstrecker des Rechts, Rechtsfremdheit des Volkes, Klassenjustiz und der politischen Justiz. Eine gewisse Vollstreckerfreiheit des Rechts ist eingetreten.

Viele Richter haben sich mit der Staatsumwälzung und der neuen Staatsform innerlich noch nicht abgefunden.

Der Vorwurf, daß ein großer Teil der deutschen Richter verschafftlos angespannt wird, wird den Richtern erschwert durch die schon vom Minister geschilderte Einflussnahme der öffentlichen Meinung und der parteipolitischen Agitation auf die Justiz. Vielleicht kann man geradezu von einem Eingriff der Straße sprechen. Der Kampf gegen das Reichsgericht entspringt parteipolitischer Agitation und zum großen Teil parteipolitischer Hebe.

Wiedererörterung Donnerstag, 14 Uhr.

## Das Willkürregiment in Bulgarien

Sofia, 25. Januar. (Eig. Berichter.) In der Hauptstadt Sofia wurden über 30 Mitglieder der kommunistischen Arbeiterpartei, darunter der Parteisekretär, verhaftet. Die Verhafteten haben das schädliche Verbrechen begangen, trotz eines Verbots der Polizei den Gang des verdeckten linken Geheimdienstes des Oberrechtsauwaltshauses vor dem Teppel-Dom-Gebäude betreten. Ein Kommando, das nur einen Teil von dem ver sucht hätte, was Herr Glas unternahm, würde sich für lange Zeit nicht um ein Quartier zu summieren brauchen. (Sehr richtig! links.)

Wir verabschieden die Bestrebungen der Diktatur von rechts wieder wie die Anstrengungen der Auseinandersetzung mit einer am anderen Ende der Welt befindlichen Macht. Ver suchen Sie nur damit, Sie werden bei den Massen des deutschen Volkes auf Granit beissen. Die verschiedenenartige Behandlung von

jondler Propagandisten wurde mit 1½ Jahren Gefängnis bestraft. Im Buchenterraum wurden die unerwartet milden Urteile mit Beifall aufgenommen.

**Korruption in USA.** Aus Washington wird gemeldet: Der Schwiegerohn des chemischen Marinesekretärs Gall, Milton T. Goethard, machte nach 34-jährigem Schweigen dem mit der Untersuchung des Teapot-Dome-Desstands betrauten Senatsausschuß die Mitteilung, daß Gall durch ihn vom Oligarchen Sinclair rund 300 000 Dollar in Wertpapieren als Belehnungsumme erhalten habe.

## Aus aller Welt

## Verkohlte aufgefunden

Halle, 25. Jan. Im Niederrheinischen wurde ein Graben, der im Bett liegend verloht aufgefunden. Wahrscheinlich hat er sich mit einer brennenden Zigarette ins Bett gelegt, das Feuer gefangen hat.

## Lustmord

In Gladbeck bei Stendal wurde die völlig eingeschneite Leiche einer ungefähr 30jährigen Frau aufgefunden, die schon mehrere Tage im Schnee liegen haben muß. Nach den Ermittlungen der Kreismelderei und der Gerichtskommission handelt es sich um einen Lustmord. Die Polizei glaubt, in der Leiche die seit längerer Zeit aus Stahlurt vermisste Wirtschaftlerin Kempke zu erkennen.

## Ein Hellscher als Leichenschänder

In Köln wurde der als hellscher bekannte Sohn eines Hofschefflers festgestellt. Er wird beschuldigt, mit Hilfe mehrerer Komplizen die Todessturz einer bekannten Kölner Familie ausgelöst zu haben. Der Sohn wurde nachts mit Weihel und anderem Werkzeug geöffnet, da sich in ihm angeblich wichtige Dokumente über eine Millionenverschafftung befinden sollten.

## Ein falscher Priester

Im Rücken des Glask wurde ein Mann verhaftet, der in der Nähe eines Ordenspriesters in Gladbeck und bei katholischen Geistlichen wie auch durch die Spottkreuze der Soldatenkriege bestellt. Die Eltern verlaufen ihre Kinder zu Spottkreuzen, um sich keine Nahrungsmittel zu verschaffen. Tausende von Menschen werden von Tod zu Tod und nahezu jährlich von Bürgern und Beamten aus dem Leben gerissen. In Tschaudien haben etwa 25 000 Menschen auf den Straßen und ernähren sich auf Kosten von dem, was die öffentliche Wohlfahrt bietet.

**Widerstand in deutschnationale Archiv.** In den Nachr. vom 25. Januar wurde in das Sekretariat der deutschnationalen Räte zum Willkomm wurde in das Sekretariat der deutschnationalen Räte zum Willkomm verharrt. Da sämtliche vorhandenen Parteidokumente verloren und zum Teil mitgenommen wurden, besteht der Verdacht, es handelt sich um einen Einbruch aus politischen Motiven. Die deutschnationale Räte des Reichstagssekretariats verweigerte die Dokumente von großem politischen Wert in den Räumen nicht aufzufordern.

**Böhmische Bräutigämter.** Vor dem Jugendgericht in Heroldsdorf (Sachsen) wurden ein dreifache Bräutigam und ein dreifacher Bräutigam wegen Bräutigämter aus dem tschechischen Friedhof zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten und ein Mitglied der sogenannten Böhmischen Frei-

heitspartei. Böhmi fordert den Prost des kleinen Entente gegen die östlichen Waffenlieferungen nach Ungarn zu hinterziehen. Der Appell der kleinen Entente an den Böhmischen Friedhof zu 4 Wochen Gefängnis. In der rumänischen Räume erklärte der Böhmische Friedhof, man habe zu keinem Zeitpunkt, denn der Böhmische Friedhof ist der Böhmische Friedhof.

Der seit Wochen im Gang befindliche Stambuler Kommissar endete am Dienstag, wie aus Sonntagsblättern berichtet wird, mit der Verurteilung von 30 Angeklagten zu einem Monat bis zu vier Monaten Gefängnis. Ein aus Rossau ent-

## Familientagödien

An der Möhringer Straße 7 in Stuttgart verlegte der Arbeiter Franz Wessel seine Frau durch zwei Stockwerke in den Kopf und erstickte sich dann am Ofen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Wessel, der mit seiner Frau in einem Scheidungsprozeß stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in die Augen. Der Täter flüchtete zunächst verblieb dann aber Selbstmord. Auf der Regelbahn der Bahnpoststrecke stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der vergangenen Streit wütete. Wütete früh in Regensburg der Kutscher Peter Wein seine Geliebte, die Helferin Krichner, durch zwei Schüsse in



## Dresdner Chronik

### Der neue Haushalt

Der neue Haushalt wird elektrisch betrieben sein. Die elektrische Kraft, die die Arbeitersfrau in Deutschland heute in ihrem Haushalt fast überhaupt noch nicht kennt, wird die Arbeit des neuen Haushalts einmal erleben. Dafür zielt auch die Werbearbeit der Elektrizitätswerke. Aber dazu gehört eines, das ist ein Tarif für elektrische Kraft, der auch bezahlt werden kann. Und dazu gehört noch eins, ein Lohn, der elektrische Kraft nicht als Luxus betrachten lässt.

In Amerika wird die elektrische Kraft in weit höherem Maße bei uns heute im Haushalt gebraucht, auch von den proletarischen Massen. Dabei ist der Tarif gar nicht so niedrig, aber die Löhne sind andere. Und darum gehört die elektrische Kraft darüber zu den Selbstverständlichkeiten auch des Arbeitersbeins.

Wie wird in deutschen Arbeitersfamilien mit dem elektrischen Licht gehandelt? In Amerika gebraucht ein Haushalt täglich durchschnittlich eine Kilowattstunde, wie eine Jährling in 117 amerikanischen Städten neuerdings ergeben hat.

Bevorstehend sind die Feststellungen, die man in der amerikanischen Stadt Minneapolis in dieser Beziehung gemacht hat. Da hat man nämlich die Benutzer von elektrischen Haushaltapparaten nach Einwohnern klassiert und gruppiert. Man hat die Benutzer der elektrischen Haushaltapparate in fünf Gruppen eingeteilt und dabei gefunden, daß die elektrischen Haushaltapparate selbst in der letzten, der fünften Gruppe noch eine große Bedeutung haben, obwohl diese Gruppe die ärmsten Familien umfaßt.

Daher in der ersten Gruppe, der der Reichen und Bestestellten, 97,1 Prozent, also fast alle, ein elektrisches Plättchen haben, wundern niemanden. Aber selbst in der untersten Gruppe, bei den Armuten, noch 80,7 Prozent!

Der Staubsauger war nicht im gleichen Maße verbreitet, aber immerhin hatten selbst in der Gruppe der Armen noch rund 25 Prozent einen Staubsauger zur Reinigung im Gebrauch. Und wo ist er in Deutschland im proletarischen Haushalt zu finden?

### „Begehrliche“ Arbeiter – enttäuschte Unternehmer

Die Dresdner Handelskammer nahm in ihrer Sitzung am Sonntag einen umfanglichen Bericht ihres Vorstandes, des Kommerzienrats Gleich, über die Lage von Industrie und Handel im Sommerhalbjahr 1927 entgegen, der wieder einmal den Bereich erbrachte, daß die deutschen Unternehmer eine ganz besondere Sorte von Arbeitgebern sind. Wir müssen uns darum begnügen, einige besonders markante Stellen des Berichts herauszuziehen. Da wird zunächst ein überraschender Aufschwung der Bevölkerung konstatiert. Gemeines am Aufschwung des deutschen Arbeitstüchtigkeitsmärkte die Hochkonjunktur in Sachsen besonders hervorhebt. Bei den meisten handelspolitischen Industrieregionen steht sich schon ein bedeutender Anstieg an Arbeitern ab, der mehrfach die volle Ausnutzung der Konjunktur, insbesondere jetzt ölmöglich abzuholen scheint, beeinträchtigt. Es darf sich jedoch nicht um eine normale Hochkonjunktur handeln, was schon daraus hervorgeht, daß die tatsächlichen Erträge auf die starke Beschäftigung nicht entsprechen. Der Unternehmerprofil hat also zu wünschen übrig, und dabei muß festgestellt werden, daß die Wirtschaftsmittel nicht ihre Dividendenraten steigern bzw. mit einer Dividendenabschöpfung beginnen können. Und schuld daran, daß die armen Generaldirektoren, Aufsichtsräte und Aktiengesellschaften, sind selbstverständlich die unentbehrlichen Verteilung, die die Unternehmensressorten besetzen haben, ausgetragen im Ergebnis einer Lohnbewegung einzuleiten, die bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Angesichts der Tatsache, daß die Lohnbewegung – so heißt es wörtlich – jetzt auf immer weitere Kreise der Industrie übergreift und die Arbeitswelt es als selbstverständliche antizipiert, daß der Absatz eines Kapitalvertrages gleichzeitig mit erhöhten Lohnforderungen für den neuen Tarif ist, kann man nicht mit ungetrübtem Optimismus in die Zukunft blicken.

Unsere armen Industrieunternehmen haben es vielleicht nicht leicht. Sie sorgen neben den hegelianischen Arbeitern auch die verfolgten Zigarettenfabrikanten, die durch den auf diesem Gebiete immer wieder beschäftigungsbedürftigen Nachholen wieder tatsächlich erhöht werden. Das Wohl des unter heutigen Verhältnissen Erwerbsarbeiters und unter diesen nimmt die Menschenkraft die erste Stelle ein. Deshalb ist alle unsere Energie nur den einen Punkt zu konzentrieren: den Menschen zu halten und zu erhalten, zu fördern und zu frönen. Heute findet man wohl die Ökonomie der Arbeit, summert sich aber nicht um die Ökonomie des Arbeiters!

Diese treifenden Sätze mögen sich die deutschen Unternehmer sofort sein lassen. Sie haben es wirklich nicht angedacht der Tatsache, daß die Unternehmer in anderen Staaten sozial erheblich einflussreich sind, und daß es sogar eine industrielle Vereinigung für sozialen Fortschritt gibt, freilich – in England. In Deutschland ist natürlich vorläufig davon nicht zu denken.

### Markthallen-Sorge

Im Stadtvordnetenfolgum wurde von sozialdemokratischer Seite der Antrag gestellt, die Galerie der Neustädter Markthalle durch Abschaffung und verwerfenden Umbau für Messen und Ausstellungszwecke nutzbar zu machen. Unsere Genossen haben sich bei diesem Antrag von den Händlern, den Neustädter Kaufleuten, die Möglichkeit einer rechten Ablösung zu versprechen. Es ist ja bekannt, daß es dringend not tut, der Neustädter Westen nahm die „Interessengemeinschaft der Kaufleute“ der Hauptstraße und der Zeughausstrasse im Neustädter Markteller an dem Markthallen-Neubau teil. Da jede Anregung von jüngster Seite feste Platzkandidat Christopher konnte trotz seinem Versprechen nicht erneut vertreten die Debatte etwas einsteigen. Die Neustädter Kaufleute vertraten sich von einem Ausstellungszweck der Markthalle keinen Erfolg. Vor allem sahen es bestmöglich zu kommen, daß zur Ausführung des Planes noch weitere 100.000 Mark von der Markthalle zu tragen wären und wieder Geldanzeige! Diese Menge zeigt jedoch eine Zeitnot durch die ganze Verhandlung. Man verzerrte nun einen besten Kosteneinsatz von gefestigter Schauspielkunst, auf die der Neustädter Geschäftshaber ja seit über Jahr viel Beifall verendet. Alles im Gedächtnis man den Bauhallen des offenen Marktes, wie er auf den Friedensbräder noch besteht. (Wie die Händler des offenen Marktes und die Zeughausstrasse denken, zeigt die untenstehende Eingabe.) Dem Kaufmann ist natürlich davon gesagt, die Lohnhöhe, was als Hälfte in die Stadt zu ziehen.

Der Begrüter der Stadtbauherrschaft, vereinfachend, der Begrüter der Stadtbauherrschaft, vereinfachend, auf die der Neustädter Geschäftshaber ja seit über Jahr viel Beifall verendet. Alles im Gedächtnis man den Bauhallen des offenen Marktes, wie er auf den Friedensbräder noch besteht. (Wie die Händler des offenen Marktes und die Zeughausstrasse denken, zeigt die untenstehende Eingabe.) Dem Kaufmann ist natürlich davon gesagt, die Lohnhöhe,

## Neuzeitliche Erziehung

### Betrachtungen zur Montessori-Ausstellung im Reta

Montessori-Erziehung? – Wieder etwas Neues! Psychoanalyse, Individualpsychologie, Eugenikus, Körperkultus und was nicht alles noch – wie nach langer gewaltiger Juridikation bricht es aus den wissenschaftlichen Untersuchungsschätzen her vor und auf uns ein. Mit jener gleicher Begeisterung nimmt es eine kleine allzeit forscherwillige Gruppe von Menschen auf, nicht selten, um es ebenso rasch wieder fallenlassen, während sich der größere Teil der Menschen anglich gegen das immer neue Auftauchen an diesen Seelenleben und Methoden wehrt. Auch wenn nicht reaktionär veranlagt ist, fühlt sich unsicher, ob der rätseligen Folge, in der das Neue sich einstellt.

Da ist nun auch wieder diese Montessori-Erziehungs methode. Sie ist, wenigstens bei uns in Deutschland, so neu, so grundsätzlich anders als das, was wir bisher in der Erziehung gewohnt waren, daß es vielleicht Mühe kostet, uns objektiv mit ihr vertraut zu machen. Dabei ist es die von der Begründerin der Methode erhabene Forderung, dem Kind völliges Recht auf die Möglichkeit der Entwicklung und Entfaltung seines kindlichen Wesens zu geben, eigentlich so selbstverständlich, daß man sich wundern mühte, sie erst bei ihr streng verwirkt zu finden. Doch das ist es eben, ob wir es auch wissen und dem Kind das Recht ausgestellt, wie können uns dann nur schwer und langsam dazu entscheiden, die leichten, praktischen Konsequenzen zu ziehen. Sie fürchten uns vor unserem Nachbarverlust, fürchten den Gewinn, die Überlegenheit des in neuer Freiheit aufwachsenden Geschlechts und sind vielleicht auch ein wenig neidisch auf dieses.

Aber wir sind nicht nur durchsam und neidisch, sondern auch sentimental. „Das Kind soll möglichst früh in den Arbeitsprozeß unserer gesellschaftlichen Lebens eingefüllt, soll rasch selbstständig werden.“ Das klingt uns schrecklich nützlich, und wie bangen um die Phantasie des Kindes. Doch was heißt diese Forderung anderer, als das Kind zu lernen, sich nach seinen Möglichkeiten zu verjüngen? Wie weiß es das kann? Nun, wer an das nicht einmal besonders bewußte Kind in der Familie denkt, das fast bis zum Schulbeginn, und wie oft noch länger, auch in kleinen Angelegenheiten von der Mutter abhängig ist, vielfach mit Willen abhängig gehalten wird, beweist sicher einen Er-

sehen, als eine Erscheinung, der alles kann. Was meint nichts anderes heißt, als daß er kann, was nach einer vernünftigen Erziehung alle können müßten. Bekanntlich sind die Vereinigten Staaten das Land, in dem die Montessori-Erziehung bisher die größte Verbreitung gefunden hat. Aber gerade dem lebensfrohen Amerikaner gegenüber gefallen wir uns gern darin, uns mit unserer vergnügten Lebensform großzutun, ahnen dabei gar nicht, wie schwierig wir uns ausnehmen. Denn die Eindringung, den Mangel an einer gleichmäßigen Hand- und Gesäßbildung durch eine intensivere Geistigkeit vorzutun, täuscht uns nur zu sehr.

Mit am tiefsten berührt im Montessori-Heim, sind die vielen Blumen, die alle unter der Kinder Augen und ihrer Hände Obhut als Pflegelinge der Drei-, Vier-, Fünf- und Sechsjährigen aufzuwachsen, sowie die zahlreichen Fischaquarium und Vogelzoo.

Hier erweist es sich, wie wenig nüchtern diese zwecklose Erziehung tatsächlich ist. Kann ein Kind innerlich erzogen, kann ihm die Werbung des organischen Lebens besser angetragen werden, als durch freiwillige Pflege einer Topfpflanze oder eines Tieres? Eine Pflanze ist zartes Leben. Das Kind weiß davon noch nichts. Doch mit kurzer Zeit der Betreuung der Pflanze durch das Kind genügt, die Pflanzenleben und seine Empfindsamkeit fühlbar zu machen, seine reiche Verzierung durch Unschädlichkeit. Ein Kind, das nie Gelegenheit hat, eine Zimmer- oder auch Gartennische so regelmäßig und sorgfältig zu betreuen, daß die Blume ungehemmt zu schönster Entfaltung kommt, wird niemals ganz tief fühlen, was Leben ist, und niemals eine ernsthafte Verantwortung für Leben in sich tragen. Ein Kind aber, das diese Gelegenheit findet, wird ein ganz natürliches Verantwortungsgefühl zeigen, das sowohl pflanzliches als tierisches, vor allem aber auch menschliches Leben, das eigene wie das fremde, zu werten und zu halten weiß.

Das sind ja einige Gedanken, die uns beim Besuch der Montessori-Ausstellung im Neideng-Mauschau lamen. Doch während wir noch standen und uns an der rätseligen Verbundenheit der Kinder mit ihrer idealen Umwelt, an ihrem fühlbaren Wohlbehagen in dieser neuenartigen Umgebung erfreuten, wurden wir auf ein Zwischengespräch aufmerksam, das zwischen einer hinter Weißgerberstiel stehenden Mutter und ihrem im Spielraum weilenden und sich beschäftigenden Jungen stattfand. Die Mutter hatte den Jungen mit seinem Spielmaterial vertraut gemacht und ihn sich daraufhin selbst überlassen. Statt nun den Jungen spielen zu lassen, steht die Mutter wie ein Wachposten am Tisch und redet unablässig auf den Spielenden ein. „Herbert!“ „Ja?“ „Den Stab!“ „Den?“ „Nein, den dort!“ „Nicht doch, Herbert, den anderen, der da neben dir liegt. Herbert, hört du?“

So geht es ohne Einhalt, so daß der Junge gar nicht zum eigenen Spiel kommt, sondern bei jedem Griff zur überwachten Mutter blickt. „Ja, Mutti? Ja? Oder so?“

Zu dieser unablässigen fortwährenden, bewußtlosen Mutter stand die verkörperte Gegenwart, die personalisierte Neuschöpfung. So wie hier das spielende Kind gar nicht zum neuen Methoden abhängig und unverständlich gegenübersteht, so kann die Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängen, so wird der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten. Manchmal sogar in bitteren Konflikten.

Dieser Gegensatz der Formen und Methoden, der heute überall da ist, weil das Neue, um es überbaute einzuführen, oft nur neben das Alte gestellt werden kann, statt daß es sich natürlich aus ihm entwickelt, ist charakteristisch für unser Zeitalter. Doch es ist eine Nebensache, daß es sich in der Montessori-Erziehung auf jedem Objekt, ob es ein Spielzeug ist oder eine Kinderschrein, zu dessen Objekt es gemacht wird, gar keine Ahnung hat, daß es ein Spiel nie als Arbeit empfindet und von dem zwecklosen System, in dem es ist, zu trennen ist. Der Junge kann das Spiel nie als Arbeit empfinden, gar nicht, obwohl er es auswendig kennt, ist es nicht zum neuen Methoden abhängig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Dieser Gegensatz der Formen und Methoden, der heute überall da ist, weil das Neue, um es überbaute einzuführen, oft

neben das Alte gestellt werden kann, statt daß es sich

naturlich aus ihm entwickelt, ist charakteristisch für unser Zeitalter.

Wir haben uns schon an die Existenz dieser Ergebnisse einer unbeständigen und unlogischen Art gewöhnt, die Pädagogik der Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten. Manchmal sogar in bitteren Konflikten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig und gerecht sein in der Beurteilung der vorläufigen und ersten Resultate einer so neuartigen Erziehung, wie es die Montessori-Erziehung ist. Auf keinen Fall darf uns der Gegensatz der Formen, dieses Nebeneinander der Mutter es dauernd mit ihrem Gebot zurückdrängt, so wie der Mangel von Familie und Kinderheim, von Arbeit und Erziehung nicht ausbleiben dort, lange vor seinem Genuss der neuen Erziehung fernhalten.

Der Junge läuft uns vorliebig

aber auch er auf der Straße mit einem Auto zusammen, kam dabei zum Sturz und musste in die Poliklinik gebracht werden. Das Fahrrad wurde zunächst durch die Polizei gesichert, die dann später ermittelte, daß es gestohlen war.

Zwischenfall kam d. da bei ihm Folgen einer Anstellung aufgetreten waren, in das Friedrichstädtische Krankenhaus. Dort erfuhr er noch am Tage vor Weihnachten, als er Ausgang hatte, anderen Krankenhausläufen gegenüber zur Begehung von Eigentumstausch. Er erhielt einen Gesamtbetrag von etwa 10 M. anstreit, nahm aber keine Einläufe vor, sondern verwandte das Geld für sich und schaffte nicht mehr ins Krankenhaus zurück. Zu dem unterstellten Geld kamen noch 4 M. und ein Stück Butter, die d. den Angehörigen eines ihm bekannten Mannes in das Krankenhaus hatte überbringen sollen. Während der Begehung, bis zum 2. Dezember, war d. dann auskunftsreicher in einem Hotel als Verkaufsgeber tätig; hierauf war er wieder erwerbs- und mittellos. Um die eigenen verbrauchten Schuhe zu ersparen, begab er sich nach jenen Tagen in ein Hotel, in dem er früher einmal arbeitete. Er wußte, daß der Hotelhaber seine Zähne vor die Tür seines Zimmers zu stellen pflegte, handte nun aus und nahm sie mit. Ebenfalls am 28. Dezember noch erging sich d. vor dem Polizeiamt ein ohne Aufschub abgelaufenes Fahrrad an. Mit ihm habe er nach Bergendorf bei Riesa, um sich dort, wo er gelegentlich als Landwirtschaftsarbeiter tätig gewesen war, bei den Bekannten „wieder einmal richtig festzuhalten“. Dies geschah auch, am anderen Tage jedoch bestätigt er einen der gehörigen Arbeitern infolge, daß er aus dessen offenen Schrank eine Strickjacke entwendete. Als bald nach Dresden zurückgekehrt, verhandelte d. die Jäde und ging dann mit dem Erlös in ein Volksschulsozialamt Wittlich.

d. stand nun wegen Diebstahl und Unterschlagung vor dem Dresdner Amtsgericht. Er war voll gesändig. Das Gericht verurteilte vor allem den Jugendlichen des Angeklagten und erkannte auf 5 Wochen Gefängnis. Die seit Anfang Januar erlitte Untersuchungshaft kam in Betracht.

### Arbeitsgericht

#### Arbeitsgericht oder Arbeitsamt?

Eine für alle Arbeiter und Angestellten gleich wichtige Frage wurde von der Angeklagtenanwaltschaft des Arbeitsgerichts entschieden. Bekanntlich ist für den Bezug der Erwerbslosenunterstützung Voraussetzung der Erwerbslosigkeit dem Arbeitnehmer eine Arbeitsbeschaffung von seiner leichten Arbeitsstelle übersteigt, auf der der Grund der Entlassung angegeben sein muß. Erfolgt die Entlassung durch einen Schuld des Arbeiters oder des Angestellten, so wird der Bezug der Unterstützung auf vier Wochen gesperrt. Der Unternehmer ist verpflichtet, den wahren Grund der Entlassung anzugeben, wenn er sich nicht schadenshaftig machen will. Nun kommt es aber sehr häufig vor, daß der auf der Arbeitsbeschaffung angegebene Grund der Entlassung nicht der wahr ist, daß irgend eine Kappalle oder ein Vorlommel zum Vorwand genommen wird, um einen Arbeiter oder einen Angestellten los zu werden. Solche Gründe lassen sich schließlich in jedem Arbeitsverhältnis finden. Die Folge für den Arbeitnehmer oder den Angestellten ist dann die Entziehung der Erwerbslosenunterstützung auf 4 Wochen.

Ein solcher Fall lag der erwähnten Klage vor der Angeklagtenanwaltschaft zugrunde. Bei einem entlassenen Angestellten ist auf der Arbeitsbeschaffung als Grund der Entlassung „ungebrüchliches Verhalten“ angegeben worden. Auf Grund dieser Angabe wurde dem Angeklagten die Erwerbslosenunterstützung für 4 Wochen entzogen. Der Angeklagte hat gegen diese Entziehung Einspruch beim Arbeitsgericht erhoben, außerdem aber auch beim Arbeitsgericht Scheidungsanglage gegen den Unternehmer erhoben auf Zahlung der entgangenen Unterstützung. Begründet wurde die Klage damit, daß der auf der Arbeitsbeschaffung angegebene Grund nicht den Tatsachen entspreche.

Das Arbeitsgericht hat die Klage wegen Unzulänglichkeit sofern möglich abgewiesen mit folgender Begründung: Ein Rechtsstellungsintritt, ob der auf der Arbeitsbeschaffung angegebene Entlassungsgrund den Tatsachen entspricht, lag für das Arbeitsgericht nicht vor. Der Kläger ist von dem Belegzeugnis bis zum Ende des Dienstzeit entlohnt worden, hat also arbeitsrechtlich keinen Anspruch mehr an ihm. Er hat gegen die Entziehung der Erwerbslosenunterstützung Einspruch erhoben, so doch sich der Spruchstuhldurch und die übergeordneten Stellen des Arbeitsamtes mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben, was nach Ansicht des Arbeitsgerichtes der gegebene Weg ist. Das Arbeitsamt ist mit den nötigen Nachmitteln zur Erörterung und Aufklärung strittiger Fragen ausgerüstet. Im übrigen wurde eine Entscheidung des Arbeitsgerichtes für das Arbeitsamt nicht bindend sein. Deshalb hielt sich das Arbeitsgericht für unzuständig. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Falles wurde die Berichtigung im Maßstab erläutert.

Die Zuständigkeit Arbeitsamt - Arbeitsgericht ist für diese Kasse verbindlich, sofern auch die Unzulänglichkeitserklärung des Arbeitsgerichts. Die Ausschließung einer Arbeitsbeschaffung ist jedenfalls eine Handlung, die sich aus einem Arbeitsverhältnis ergibt, für die also das Arbeitsgericht ausständig sein müsse. Ob eine Ansatz Bereits erhebt wie ein Gericht, oder nur erdet wie die Behörden, ist ein wesentlicher Unterschied.

**Stadtverordnetenamt.** Auf der Tagessitzung der nächsten örtlichen Sitzung der Stadtverordneten am heutigen Donnerstag 19 Uhr stehen außer den in der letzten Sitzung erledigten gebrochenen Punkten u. a. noch folgende Beratungsgegenstände: Mittelbeläßigung zur Neubeschaffung von Gütern usw.; Förderung der Stadt Düsseldorf; Förderung der Einrichtung der Gerichtshilfe für Erwachsene für die Stadt Dresden; Prüfung der Frage, ob in der Angelegenheit der Neuauflistung der Verwaltungssordnung für die städtischen Betriebe von den Stadtverordneten die Gemeindeämter anzuordnen seien. Derner stehen noch folgende neue Anträge zur Beratung: Antrag des Sozialdemokraten Hammer und Genossen betreffend Erfrüchen an den Rat, den Stadtverordneten das Schulbauprogramm für das Jahr 1928 vorzulegen und den Neubau der 23. Volksschule sofort in Angriff zu nehmen; des Sozialdemokraten Schuhmacher und Genossen betreffend Erfrüchen an den Rat, u. a. zur Abstellung der Schule im Zentralen Häuslinn in der östlichen Neustadt (Antonstadt); Waisenkindergarten, Röderpark) baldigst den Neubau einer Schule an geeigneter Stelle vorzubereiten; b) bis zur Fortsetzung der Schule den Schulbüchern der Kinderreihen, der Erwerbslosen und der Minderbemittelten des Waldschmidquartiers und Jägerwaldes Minderbemittelten der Gitarrenkasse für den Schulweg zur Verfügung zu stellen; Antrag des Sozialdemokraten Walther und Genossen betreffend Erfrüchen an den Rat: a) die in der Wandelhalle des neuen Rathauses noch vorhandenen Leichen für den Bildergesellschaften gegen fiktive wertvolle Bilder aus den Beständen der in Südstadt befindlichen Kunstsammlungen auszutauschen oder Dresden Minister zu beauftragen, eine der republikanischen Würde entsprechende Bildausstattung durchzuführen, und b) den Stadtverordneten eine entsprechende Vorlage herüberzugeben; Antrag des Sozialdemokraten Horn betreffend Erfrüchen an den Rat, somit ihm unterliegender Amtsträger strengstens anzuweisen, nur solchen Firmen Aufträge zu erteilen, die laut Verordnungserordnung die tatsächlichen Verschärfungen streng einhalten; des Kommunisten Schneider und Genossen betreffend Erfrüchen an den Rat, allen Erwerbslosen deren Unterstützungen aus der Erwerbslosenversicherung und Krisenfürsorge die Mindestsätze der altenminen Auflösung nicht erreichen, den 2. Sicherheitsbetrag aus Kuratorium zu zahlen; des Sozialdemokraten Möß betreffend Erfrüchen an den Rat, nunmehr baldigst den früheren Schlußbuden der Stadtverordneten einzurichten, monach in den Krankenhäusern und in den Heils- und Pflegeanstalten für das Fliegerpersonal

der Achtunderttag bzw. die 48-Stunden-Arbeitszeit in der Woche einzuführen ist; und des der Hausbesitzerpartei anhörenden Stadtverordneten Ullrich und Genossen betreffend Erfrüchen an den Rat, darüber Auskunft zu geben, u) wieviel Häuser und Wohnungen mit Unterstützung aus dem Mitteln der Wiederaufbau in den Jahren 1926 und 1927 erstellt wurden, b) wieviel Werkstätten und andere gewerbliche Räume in dieser Zeit darin eingebaut wurden.

**Erste Briefausschaltung in Dresden.** Um den vielfachen Büros der Briefempfänger, insbesondere weiter Kreise der Dombewohner, entgegengestanden, soll vom 30. Januar an die erste Briefausschaltung in Dresden wesentlich verstärkt und früher beendet werden, und zwar in der inneren Stadt gegen 9 Uhr, in den Randbezirken zunächst bis gegen 9½ Uhr und in den äußeren Enden bis gegen 10 Uhr. Die Verkürzung der Zusatzzeit von jetzt 2½ bis 3½ Stunden auf 2 Stunden für die innere Stadt und etwa 2½ Stunden für die Außenbezirke verursacht der Reichspost nicht unerhebliche laufende Personalaufgaben; sie bedingt ferner, daß die Zusatzzeit auch im Innern der Stadt gegen 7 Uhr beginnen muß. Es wird daher gebeten, durch zeitiges Ausschließen der Passanten und sonstige Maßnahmen dazu beizutragen, daß die Jußeller ihre Post auch los werden, und daß sich so die Verbesserung zum Nutzen der Allgemeinheit voll auswirken kann.

**Berlebnisurteil vor Gericht.** Am 6. September 1928 kam es an der Freiheit der Wiener und der Paulstraße zu einem gefährlichen Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern. Das eine Kraftwerk, aus Richtung Hauptbahnhof kommend, war von dem 27 Jahre alten Reichsbahngefreiten Friedrich Martin Hammer, das zweite von dem um zwanzig Jahre älteren Schlosser Ernst Reichenberger geteuft worden. Letzterer wurde von dem mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Hammer angetaut, wobei Reichenberger einen Sturz erlitten, der ihn unter eine holtende Straßenbahn schleuderte. Der Unglücksfahrer konnte nur mit Mühe beweglos werden und hatte außer schweren Beinverletzungen einen Schadelbruch erlitten. Die Folgen der Verletzungen sind noch heute nicht völlig behoben. Hammer wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verlust gegen Verkehrsbefreiung angeklagt. Als Witweschädiger galt aber auch Reichenberger, der sich ebenfalls gegen die Verkehrsbestimmungen vergangen haben sollte. Die Verhandlung fand am Mittwoch vor dem Dresden-Schlossergericht statt, das noch eingehender Gewissenshebung auf die Freisprechung Reichenberger zum auf. Der Gerichts-Hammer jedoch erhielt im Elme der Anklage einen Monat Gefängnis. Auf der Begründung liegt es, daß Hammer durch seine hohe Geschwindigkeit den Unfall verursacht. Im Interesse der öffentlichen Verkehrssicherheit sei eine derartige wilde Fahrerei mit einer Freiheitsstrafe zu ahnden gewesen.

**Ausschaltung.** Die Geschlechtskonsulten und ihre Beendigung im Raumausstellungsgeschoß Lennéstraße. Die nächsten ärztlichen Führungen finden wie folgt statt: Freitag den 17. Januar 18 Uhr Dr. med. David, Sonnabend den 28. Januar, 18 Uhr, Dr. med. Künzli. Außerdem wird diese Woche noch ein ärztlicher Vortrag mit Leibbildern abgehalten, und zwar am Freitag, abends 20 Uhr, Herr Dr. med. Heymann wird über folgendes Thema sprechen: „Das Wesen der Geschlechtskonsulten, ihre Ursachen und Beendigung unter besonderer Verstärkung des neuen Gesetzes.“ Am nächsten Freitag, Mittwoch, 1. Februar, abends 20 Uhr, spricht Frau Dr. Scherzer über das Thema: „Die Geschlechtskonsulten und die Frau.“ Zu Vorträgen und Führungen wird ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben.

**Zusammenfassung.** An der Bürgerwiese fuhren am Mittwoch abend ein Motorradfahrer und ein Bürger Personenkraftwagen gegeneinander. Der Unfall war so heftig, daß der Motorradfahrer in die Scheiben des Autos geschleudert wurde. Er erlitt schwere Verletzungen, vor allem Schnittwunden, während die Fahrerin des Autos leicht verletzt wurde. Beide erhielten bei einem in der Nähe wohnenden Arzt Notbehandlung.

**Zigeunerin als Betrügerin.** Gestern wird vor einer unbekannten Zigeunerin, die gestern im Gründstück Franklinstraße 28 ein Hausschild um 20 Uhr geschnitten hat. Die Schwundlerin hat dem Mädchen zunächst Klöppelspipe zum Kauf an und überredete es dann, sich wahrsagen zu lassen. Hierbei erklärte sie dem Mädchen, es habe Geld im Hause, das in drei Tagen verloren sei. Um den Verlust zu verhindern, solle sie ihr das Geld aushändigen, damit sie es beschreien könne. In einer halben Stunde sei alles erledigt. Das Mädchen hat in ihrer Weitgläubigkeit auch den genannten Geldbetrag der Schwundlerin übergeben, die damit schmeichelnd verschwand. Die Betrügerin wird beschrieben: 28 bis 30 Jahre alt, 1.60 bis 1.65 Meter groß, schlankes Gestalt, dunkle Haare und Augenbrauen, braunliche Gesichtsfarbe. Sie war bekleidet mit dunklem Hut, buntem Blümchen, schwarzer Rock, schwarzen Strümpfen, schwarzen, hohen Schürzen und trug einen braunledernen Handschuh bei sich. Bei ihrem erneuten Auftritt wollte man sie der Kriminalpolizei oder dem nächsten Polizeibeamten übergeben.

**Richtstättung.** Ständig beachten wir unter der Leitung des Richters, daß er im Gründstück Franklinstraße 28 ein Hausschild um 20 Uhr geschnitten hat. Die Schwundlerin hat dem Mädchen zunächst Klöppelspipe zum Kauf an und überredete es dann, sich wahrsagen zu lassen. Hierbei erklärte sie dem Mädchen, es habe Geld im Hause, das in drei Tagen verloren sei. Um den Verlust zu verhindern, solle sie ihr das Geld aushändigen, damit sie es beschreien könne. In einer halben Stunde sei alles erledigt. Das Mädchen hat in ihrer Weitgläubigkeit auch den genannten Geldbetrag der Schwundlerin übergeben, die damit schmeichelnd verschwand. Die Betrügerin wird beschrieben: 28 bis 30 Jahre alt, 1.60 bis 1.65 Meter groß, schlankes Gestalt, dunkle Haare und Augenbrauen, braunliche Gesichtsfarbe. Sie war bekleidet mit dunklem Hut, buntem Blümchen, schwarzer Rock, schwarzen Strümpfen, schwarzen, hohen Schürzen und trug einen braunledernen Handschuh bei sich. Bei ihrem erneuten Auftritt wollte man sie der Kriminalpolizei oder dem nächsten Polizeibeamten übergeben.

**Wiederaufbau.** Ständig beachten wir unter der Leitung des Richters, daß er im Gründstück Franklinstraße 28 ein Hausschild um 20 Uhr geschnitten hat. Die Schwundlerin hat dem Mädchen zunächst Klöppelspipe zum Kauf an und überredete es dann, sich wahrsagen zu lassen. Hierbei erklärte sie dem Mädchen, es habe Geld im Hause, das in drei Tagen verloren sei. Um den Verlust zu verhindern, solle sie ihr das Geld aushändigen, damit sie es beschreien könne. In einer halben Stunde sei alles erledigt. Das Mädchen hat in ihrer Weitgläubigkeit auch den genannten Geldbetrag der Schwundlerin übergeben, die damit schmeichelnd verschwand. Die Betrügerin wird beschrieben: 28 bis 30 Jahre alt, 1.60 bis 1.65 Meter groß, schlankes Gestalt, dunkle Haare und Augenbrauen, braunliche Gesichtsfarbe. Sie war bekleidet mit dunklem Hut, buntem Blümchen, schwarzer Rock, schwarzen Strümpfen, schwarzen, hohen Schürzen und trug einen braunledernen Handschuh bei sich. Bei ihrem erneuten Auftritt wollte man sie der Kriminalpolizei oder dem nächsten Polizeibeamten übergeben.

**Dresdner Umgebung**

**Die Arbeitserwaltung nicht geschädigt**

In der kommunistischen Arbeiterräume vom Dienstag, dem 24. Januar, wird behauptet, daß der ehemalige Parteisekretär Rahmig 4000 Mark aus dem Etat der Arbeitserwaltung lotterie untergeschlagen habe. Diese Behauptung ist nicht richtig. Rahmig hatte mit der Durchführung der Lotterie nichts zu tun. Wenn die kommunistischen Arbeiterräume diese Gelegenheit benutzt, um die Arbeitserwaltung in Weißheit zu bringen, so ist das bestreitbar, hat man doch mit der kommunistischen Internationale Arbeitserwaltung allerhand unangenehme Erfahrungen gemacht. Mehrere Projekte mußten durchgeführt werden, weil Personen, die für die Internationale Arbeitserwaltung bei den Sitzungen für das Hochwassergericht mitwirkten, die Welle für sich verbreiteten. Um den üblen Eindruck, der dadurch hervorgerufen wurde, zu verhindern, sucht die Arbeiterräume jetzt die Arbeitserwaltung mit dem Soll-Rohling in Verbindung zu bringen. Mit denartigen Methoden aber wird sie bei der Arbeitserwaltung keine Geschäfte machen.

**Dresdner Überlandgesellschaft**

Am nächsten Dienstag findet ein Beiratstag der Umweltbehörde Dresden statt, der sich auch mit der Dresdner Überland-G. m. b. H. (Kapitalerhöhung) beschäftigen wird. Darüber wird in einer Vorlage folgendes ausgeführt:

Rückblick der Beiratstage in seiner Sitzung vom 27. September 1927 der Beiratstage des Beiratstagsverbandes an der Kapitalerhöhung der Dresdner Überland-G. m. b. H. aus Anlaß des Beiratstagsausschusses zu so falschen Aussagen und Auffassungen, wie sie in der Bürgerlichen Stadtverordnetenkonvention bestehen, nicht Stellung nehmen. Es sei unglaublich, daß Wolf meine, seine Mächtigstellung in der Fraktion genüge, in öffentlicher Sitzung sei nicht nochmals notig! Auch der Amtshauptmann stellte eine Reihe falscher Behauptungen Wolf's rückig. Gegen die Auflösung Wolf's über das Vorlagen vom oben herab' mußte er die Amtshauptmannschaft und das Ministe-

### Bereichs- und Versammlungs-Kalender

Freie Elternvereinigung der 31. Volksschule, Annenstraße, Freitag, 8 Uhr. Mitgliederversammlung in Vieblos, Schülertische. Leiter, Zillendorf spricht über: Heute aus dem Kindergarten.

**Gemeinschaftlicher Verein Schuhmann, Dresden.** Freitag, 27. Januar, 20 Uhr, im Vereinssaal, Herzog Albrecht. Abschluß der Mitgliederversammlung mit Vortrag. Schuhmanns Beitrag der Mitglieder und von Gästen durch weitere Mitglieder eingelöst. Der Gesamtvorstand, Gemeindevertreter Groß-Dresden, Sonnenhof des Jahres, 1927, 1. Auflage, 2. Auflage, 3. Auflage, 4. Auflage, 5. Auflage, 6. Auflage, 7. Auflage, 8. Auflage, 9. Auflage, 10. Auflage, 11. Auflage, 12. Auflage, 13. Auflage, 14. Auflage, 15. Auflage, 16. Auflage, 17. Auflage, 18. Auflage, 19. Auflage, 20. Auflage, 21. Auflage, 22. Auflage, 23. Auflage, 24. Auflage, 25. Auflage, 26. Auflage, 27. Auflage, 28. Auflage, 29. Auflage, 30. Auflage, 31. Auflage, 32. Auflage, 33. Auflage, 34. Auflage, 35. Auflage, 36. Auflage, 37. Auflage, 38. Auflage, 39. Auflage, 40. Auflage, 41. Auflage, 42. Auflage, 43. Auflage, 44. Auflage, 45. Auflage, 46. Auflage, 47. Auflage, 48. Auflage, 49. Auflage, 50. Auflage, 51. Auflage, 52. Auflage, 53. Auflage, 54. Auflage, 55. Auflage, 56. Auflage, 57. Auflage, 58. Auflage, 59. Auflage, 60. Auflage, 61. Auflage, 62. Auflage, 63. Auflage, 64. Auflage, 65. Auflage, 66. Auflage, 67. Auflage, 68. Auflage, 69. Auflage, 70. Auflage, 71. Auflage, 72. Auflage, 73. Auflage, 74. Auflage, 75. Auflage, 76. Auflage, 77. Auflage, 78. Auflage, 79. Auflage, 80. Auflage, 81. Auflage, 82. Auflage, 83. Auflage, 84. Auflage, 85. Auflage, 86. Auflage, 87. Auflage, 88. Auflage, 89. Auflage, 90. Auflage, 91. Auflage, 92. Auflage, 93. Auflage, 94. Auflage, 95. Auflage, 96. Auflage, 97. Auflage, 98. Auflage, 99. Auflage, 100. Auflage, 101. Auflage, 102. Auflage, 103. Auflage, 104. Auflage, 105. Auflage, 106. Auflage, 107. Auflage, 108. Auflage, 109. Auflage, 110. Auflage, 111. Auflage, 112. Auflage, 113. Auflage, 114. Auflage, 115. Auflage, 116. Auflage, 117. Auflage, 118. Auflage, 119. Auflage, 120. Auflage, 121. Auflage, 122. Auflage, 123. Auflage, 124. Auflage, 125. Auflage, 126. Auflage, 127. Auflage, 128. Auflage, 129. Auflage, 130. Auflage, 131. Auflage, 132. Auflage, 133. Auflage, 134. Auflage, 135. Auflage, 136. Auflage, 137. Auflage, 138. Auflage, 139. Auflage, 140. Auflage, 141. Auflage, 142. Auflage, 143. Auflage, 144. Auflage, 145. Auflage, 146. Auflage, 147. Auflage, 148. Auflage, 149. Auflage, 150. Auflage, 151. Auflage, 152. Auflage, 153. Auflage, 154. Auflage, 155. Auflage, 156. Auflage, 157. Auflage, 158. Auflage, 159. Auflage, 160. Auflage, 161. Auflage, 162. Auflage, 163. Auflage, 164. Auflage, 165. Auflage, 166. Auflage, 167. Auflage, 168. Auflage, 169. Auflage, 170. Auflage, 171. Auflage, 172. Auflage, 173. Auflage, 174. Auflage, 175. Auflage, 176. Auflage, 177. Auflage, 178. Auflage, 179. Auflage, 180. Auflage, 181. Auflage, 182. Auflage, 183. Auflage, 184. Auflage, 185. Auflage, 186. Auflage, 187. Auflage, 188. Auflage, 189. Auflage, 190. Auflage, 191. Auflage, 192. Auflage, 193. Auflage, 194. Auflage, 195. Auflage, 196. Auflage, 197. Auflage, 198. Auflage, 199. Auflage, 200. Auflage, 201. Auflage, 202. Auflage, 203. Auflage, 204. Auflage, 205. Auflage, 206. Auflage, 207. Auflage, 208. Auflage, 209. Auflage, 210. Auflage, 211. Auflage, 212. Auflage, 213. Auflage

Donnerstag den 26. Januar 1928

**Gewerkschaften****Albernes Geschwätz**

Die Sächsische Gemeindebeamtenzeitung, das Organ des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes, bringt in ihrer Nr. 2 vom 19. Januar dieses Jahres unter "Ausblick" einen Artikel mit der Überschrift:

"Vor Tische. Man kann auch anders..." in dem auf eine angebliche Unterredung zwischen einem prominenten ADG-Führer und dem Reichsfinanzminister Dr. Höhler hingewiesen wird. Der prominente ADG-Führer soll nach diesem Artikel der Reichsverwaltungsbefürworter sein. Die Allgemeine Deutsche Beamtenzeitung, das Organ des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, bringt in ihrer letzten Nummer eine Erwidern unserer Kollegen Steinkopf, die wir nachstehend folgen lassen:

**Ein aus den Fingern gesogenes Geschwätz**

Zu der Abberroterrede vom 18. Januar wird mitgeteilt, daß ich mit dem Reichsfinanzminister Dr. Höhler über das Ausmaß der Beamtenbefreiung eine Unterredung gehabt habe, über die der Minister am 16. Oktober 1927 angeholt folgendes berichtet hat:

Zunächst sagte der Vertreter des ADG, daß ich angeblich der nächsten Kreise doch wohl über eine Aufstellung von 12 Prozent hinausgehen müsse...

Minister: Und wenn es dann 15 Prozent wären?

ADG-Vertreter: Das läßt sich schon eher hören.

Minister: Wenn ich nun aber gar 20 Prozent vorschlagen würde?

ADG-Vertreter: Herr Minister, so viel wird's wohl nicht sein. Und halb im Scherz fügt der prominente ADG-Woman hinzu:

zu: Dann würben Sie uns ja den ganzen Wind aus den Segeln nehmen...

Hierzu erklärt ich, daß mir von dieser Unterredung nichts bekannt ist. Die ganze Erzählung ist ausgesprochener Quatsch.

Wir sind gespannt, ob die Sächsische Gemeindebeamtenzeitung so viel Neinsichtsgefühl besitzt, um auch ihrerseits eine Richtstellung zu bringen.

**Ablösung des Buchdruckerarbitrars**

Berlin, 26. Januar. (Eig. Anhören.) Der Vorstand des Buchdruckerverbandes hat den laufenden Lohnarbitrat zum 31. März eröffnet. Die Forderungen auf Lohnerschöpfungen werden zunächst noch im einzelnen präzisiert und dann der öffentliche Überblick übernommen.

**Albert Thomas beim ZDA**

Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, hatte am Mittwoch dem Zentralverband der Angestellten in dessen Hauptgeschäftsstelle in Berlin einen Besuch ab. Er wurde vom Verbandsvorsitzenden Otto Urban auf das Herzogtum begrüßt. Gedankt wurden einige Vorsitzende über die Entwicklung des Zentralverbandes der Angestellten, seine gewerkschaftlichen, sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Zielen sowie über seine inneren Einrichtungen.

Direktor Thomas ging in seiner Antwort besonders auf die sozialpolitischen Aufgaben des Internationalen Arbeitsamtes ein. Er bemerkte, daß er den Zentralverband der Angestellten infolge seiner bewährten Arbeit auf sozialpolitischen Gebiet und insbesondere in den sozialpolitischen Programms als einen wichtigen Faktor für die internationale Sozialpolitik betrachte. Thomas befürchtete dann noch die Räume und Betriebseinrichtungen und sprach sich dabei sehr überzeugend über den Aufbau des ZDA aus.

**Achtung! SPD-Metallarbeiter!** Die für morgen Freitag den 27. Januar angekündigte Versammlung findet nicht im Volks-

haus, sondern im **Völkswohl**, Speisesaal statt. Beginn pünktlich 18 Uhr. Eintritt zahlreich. Eingang Schleswigplatz.

Die Tarifkonferenzen für die Reichs- und Staatsarbeiter erhielten am Mittwoch eine Einladung für Freitag den 27. Januar zur Verabschiedung über die Mu-h-lohn- und Hinterbliebenenversorgungskasse für die Reichs- und Staatsarbeiter. Wie dem Einladungsschreiben wurde gleichzeitig die endgültige Fassung der Vorlage der Reichsregierung den Organisationen überreicht. Es ist zu wünschen, daß die nun seit langem fälligen Verhandlungen endlich zu einem Abschluß gebracht werden.

**Die Arbeitszeit im Verkehrsgewerbe.** Um eine einheitliche internationale Regelung der Dienst- und Ruhezeitsbestimmungen für das Eisenbahnen- und Straßenbahnpersonal sowie für die Chauffeure auf der Basis der 48-Stunden-Woche herzuleiten, soll die Transportarbeiter-Internationale beim Berliner Internationalen Arbeitsamt vorliegen werden. Die Niedersächsische Vereinigung des Eisenbahnen- und Straßenbahnpersonals wird zu diesem Zweck einen entsprechenden Antrag beim Stadtholmer Kongreß der Transportarbeiter-Internationalen unterbreiten. Man denkt an eine Konferenz von Regierungsvertretern, Betriebsleitern und Arbeitnehmern, um eine einheitliche Auslegung und Anwendung der Bestimmungen des Wochentimer Abkommen zu sichern.

**Nützung Betriebsräte** für die Betriebsräte der Gruppe XII (Landwirtschaft und Gartenbau) findet am Freitag, abends 19 Uhr, im Volksbau, Zimmer 1, eine Versammlung statt. Tagessordnung: 1. Vortrag: Die Basis des zukünftigen Rechts. Referent Kollege Müller, 2. Gruppenangelegenheiten.

**Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden**

5. Beirat, Arbeitsamt und innere Streife. Heim: 51. Volksschule, Elstermarkt 5. Stimme 3. Freitag, 19 Uhr. Helm. Abend. Fortsetzung des Vortrags: Die Erziehung des Staates. Referent Kollege Kübel.



<b>Reinwoll. Mäntel</b>		<b>Eskimo-Mäntel</b>		<b>Ottomane-Mäntel</b>		<b>Moderne Mäntel</b>		<b>Elegante Mäntel</b>	
ein besond. Gelegenheits-Posten fischer und praktischer Flauschmäntel fein meliert od. mit d. Karos. 1075	Boote Form mit vollem Pelzkragen 1475	ein Extraposen moderner Wintermäntel aus dunkelfarbigen Tuch jungendliche Kleidungs-Ausfahrt. 1475	auf Kielde ganz gefüttert 1975	ein Posten hochmoderner, schicke Mäntel in jugendlichen, flotten Farben auf Kielde ganz gefüttert 1975	mit ech. Pelzhalskragen 2900	für anspruchsvolle Damen, aus apartem feinfarbigen Jacquardstoff volll. auf kleidinem Futter 3900	aus unserem hochwert. Lagerbestand ausgewählt, reinwollene und moderne Edelqualitäten, ganz gefüttert darunter viele auf Seite 3900		
<b>Mäntel für starke Damen</b>	<b>Ottomane-Mäntel</b>	<b>Pelzmäntel</b>	<b>Plüschmäntel</b>	<b>Astrachan-Mäntel</b>					
reinwollige Eskimo- oder Alpenschautstoffe zum Aussuchen 1975	ein großer Posten, z. T. auf Futter, mit echtem Pelzhalskragen in vielen modernen Formen 3900	saubervorb. Einzelstück Kleide, echt. Fell, eing. gefüttert, größten-Selde 7800 245.00-145.00	aus schwarzem Sealskin oder gepreßtem Kaschmirplüsch vollständig, geschmeidig, voll gefüttert 2900	in unserer bekannt guten Mohairqualität a. Dammast sauber gefüttert 1975					
<b>Damen-Hüftformer und Korsetten</b>	<b>Damenstrümpfe</b>	<b>Prinzenrock</b>	<b>Schlupfhosen</b>	<b>Strickjacken</b>					
Wert bis 6.75 jetzt 50,- Weite bis 64	Wert bis 2.50 jetzt 78,- am Band etwas beschädigt	Inventur-Preis 95,-	für Damen, aus kleidinem Trikot weich gefüttert 145,-	Wert bis 24.30 jetzt 775,- für Damen					
<b>Wieder frisch ein- getroffen</b>	<b>Weiß Augsburger Reste</b>	<b>Wäsche- u. Bettstoffe</b>	<b>Wieder sehr billig</b>						
<b>Kleiderstoffe</b>									
<b>Waschseide</b>	<b>Satin Fulgarante</b>	<b>Crêpe de Chine</b>	<b>Wäschetuch</b>	<b>Renforcé</b>	<b>Körperbarchent</b>				
ein Restposten in guter Qualität für d. peakt. Sommerkleid jeine Grundtöne 65,- stückende Muster 295,-	ein mod. kunstseide. Gewebe für's Tänzkleid, so prächtig! Glanz in leuchtenden Farben 4.00	unser bekannt gute reines Qual. in entzück. Straß- u. Abendkleid, Inventur-Ausnahme-Preis 4.50 ca. 100 cm breit	solide Qualität, aus mittelfeinem Material Inventur-Ausnahme-preis 45,- 80 cm breit	feinfädig. Gewebe für gediegene Damenwäsche 70,- 80 cm breit	kräftig gekörperte, gedieg. Ware voll gebleicht 78,-				
<b>Wollschotten</b>	<b>Schattenrips</b>	<b>Lindener Samt</b>	<b>Rohnessel</b>	<b>Stangenleinen</b>	<b>Bettuchdowlas</b>				
reine Wolle, in wundersch. Karos Serie I Wert bis 6,- jetzt 295,- Serie II auch für's Kinderkleid 160,-	ein feiner, hochwertiges Gewebe für Kostüm- und Mantel 120 cm br. Inventur-Preis 5.50	pracht. Qualität mit hohem u. festem Flor, schwarz od. farbig 76 cm breit für Konfirmantenkleider	zum solid. Bettbezug u. Bettlaken 140 cm breit Inv.-Preis 1.10,- 95 und 78,-	gute Hausqualität in s. Stoffen Deckbett-breite jetzt 1.90 und 135,- (Jetzt 1.30,- 98,-)	krist. u. leicht waschb. Hausqual. Inventur-Ausnahme-preis 1.50,- circa 150 cm breit				

# Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18

## Sachsen

Vertagt

### Die Jugendschulförderungen im Ausschuss A

Seit drei Quartalsjahren liegen dem Landtag die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion — aufgebaut auf die Forderungen des Landesausschusses Sachsen — vor. Endlich besetzte sich der Ausschuss A am Mittwoch mit diesen Anträgen und kam immer noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis, weil ein Schlussantrag des deutschnationalen Prof. Siegert, Chemnitz, die Zustandsvorlage vorzeitig unterbrochen.

Der Verbrauchsteuer-Abgeordnete Dobbert (Soz.), erkannte in einer eingehenden Begründungssrede die Notwendigkeit der Erfüllung der Jugendschulförderungen.

Der Kommunist Lößl erklärte sich im wesentlichen mit den Anträgen der SPD einverstanden, brachte aber zur Berichts- und Arbeitszeitfrage Anträge ein, die über die Forderungen der Jugendverbände weit hinausgehen.

Die Volkspartei hatte einen Antrag eingebracht, den wir vor einigen Tagen als „merche Solle“ bezeichneten und der die Tendenz der Versorgung in sich birgt. Ein Regierungsvorsteher protestierte gegen die Anträge allererster Bedeutung vor.

Nun hat Dr. Maier unterstrichen die hohe Bedeutung der Jugendschule und der Jugendschulförderungen.

Aufschlüsselung der diese Medien vom den deutschnationalen Beratungskontrollen „weil die Beratungszeit überschritten sei“, und weil noch andere Beratungsgegenstände vom Ausschuss erledigt werden mügten.

Unsere Genossen Kaupisch und Dobbert widersprachen dem Antrag der Sozialdemokratie. Genosse Kaupisch betonte, daß die Jugendfragen mindestens ebenso wichtig seien, als die dann zur Beratung anstehenden Polizeiangelegenheiten. Mit den Stimmen der Bürgerlichen Freisinnspartei des Afzo (Hüller) wurde der Beratungsgesamtang angenommen. Genosse Kaupisch rüttete die Regierungsvorsteher die Frage, in welcher Art das von der Volkspartei beantragte statistische Material dem Ausschuss vorgelegt werden sollte, und verweist darauf, daß das Material zum ersten Teil des sozialparteilichen Antrages sofort aus der Statistik der Leipziger Ausstellung beschafft werden kann. Der Regierungsvorsteher stellte die Zusammenstellung des Materials in etwa einer Woche in Aussicht. Daraufhin wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten die Abstimmungen abgebrochen.

Zie werden wahrscheinlich am Mittwoch, dem 1. Februar, ihre Fortsetzung finden.

### Teno, Polizei und Streit Arbeiterfragen im Ausschuss B des Landtages

Der Ausschuss B nahm in seiner Sitzung am Mittwoch, dem 25. Januar, zwei Stellung zu dem Verhalten der Regierung in der Zustimmung zur Arbeitszeitverordnung. Ein Antrag, der die Zustimmung zur Billigung für die Zustimmung zur Arbeitszeitverordnung auszusprechen, wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Genosse Geißler behandelte als Berichterstatter sowohl die Anträge zum Mitteldeutschen Raum und Bergbau als auch die Polizei. Er kritisierte das Eintreten der Technischen Richtstelle und der Polizei in Döbeln. Die streitenden Arbeitnehmer hätten sich verpflichtet, die Maßnahmen durchzuführen. Es verlangte die Bezahlung der Arbeiter in Döbeln nach den tarifvertraglichen Bestimmungen der Betriebsvereine, wo die Entlohnung höher sei als in anderen Betrieben. Von Regierungseite wurde erläutert, daß der Verband höchster Industriellen und einzelne Gemeinden das Eintreten der Teno forderten, um die Landesstromverfügung flüssigzustellen. Generaldirektor Müller von der Südostdeutschen Staatsbank bemerkte, daß die Tendenz sich für verständig habe, nicht nur sozial zu denken, sondern auch zu handeln. Das Werk Döbeln werde begleitet im Durchschnitt schon mehr Lohn als tarifmäßig für die Betriebsvereine in Frage kommt, und zwar 6,30 M. pro Tag bei im Durchschnitt. Es vertritt noch das Eintreten der Teno.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien, einschließlich der NSP, wurde ein Abänderungsantrag Geißler, bei wirtschaftlichen Kämpfen das Eintreten der Teno und der Polizei zu unterstützen, abgelehnt. Auch der Antrag auf Einleitung der Arbeit in Döbeln nach den Verteilungsbemerkungen der Betriebsvereine wurde mit derselben Mehrheit abgelehnt. Nur der kommunistische Antrag, Einführung des Arbeitstundentages in den sozialistischen Betriebsteilen, wurde mit den Stimmen der Linksparteien und des NSP-Mannes Wirth angenommen. Da die Regierungsparteien um 1 Uhr eine interfraktionale Sitzung machen wollten, konnten sie die Beratung der Sitzung machen.

### Wohnungszwangswirtschaft und Steuerfragen Verhandlungen des Rechtsausschusses

In der gestrigen Sitzung des Rechtsausschusses stand zunächst das sehr wichtige Polizeiabkommen zur Beratung, aber ancheinend sind die Koalitionsparteien noch nicht einig. Darauf läßt es momentan schließen, daß sie die Vergangenheit durchsetzen, um die formale Frage zu lösen, ob es im Landtag nochmals einen Vertreter für ein ordentliches Ausbildungsamt als Vertreterstatter zu ernennen, wie es in dem letzten Zölle durch die Auswahl des Kommunisten Siemert zum Berichterstatter geschlossen war.

Anträge der Demokraten und der Aufwarter auf Änderung der Verordnung vom April 1927 bei den beteiligten Ministerien eingegangen. Diese werden erst in der letzten Zeit zahlreicher geworden. In der vorigen Woche sind der Regierung eine Anzahl örtlich begrenzter Beschlüsse zugegangen, die sich auf die Verhältnisse in Chemnitz, Riedau und Blaauw beziehen und insbesondere die Bündigung von Gewerberäumen sowie angebliche Nölle von Nachbarn bei Gewerberäumen betreffen.

Das Aufwarteramt hat im Einvernehmen mit dem Finanz- und Postministerium sofort alle erforderlichen Maßnahmen angeordnet, um eine sachliche eingehende Prüfung dieser Beschlüsse herbeizuführen.

Dortin die Beschlüsse sich als berechtigt erweisen, so wird die Regierung unverzüglich erneut, inwiefern die Verordnungserweiterung örtlich begrenzt aufgehoben oder einschränkt werden kann.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Abänderung des Heidebewirtschaftungsbesches zur Errichtung einer Zentrale vom neuen Oberamtmann wurde durch die Linke mit Hilfe der Plattenpartei angenommen. Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag auf Erweiterung der Steuerfreiheit für einige wenige Betriebe, dem Antrag sei durch die linke Regierung im Kreis Altenburg entgehen, man könne die Gesetze nicht immer ändern.

### Arbeitsrecht und Gewerbeaufsicht

#### Eine sozialdemokratische Anfrage

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag folgende Anfrage eingereicht:

Im Bericht der Gewerbeaufsichtsbehörde des Freistaates Sachsen für das Jahr 1927 ist auch in den Berichten der Betriebsgenossenschaften eine Anmerkung der Betriebsgenossenschaften zum Ausdruck. Demgegenüber steht nach dem ersten Bericht ein beträchtlicher Rückgang der stattgefundenen Revisionen.

## Vollzeitung

Bei der Staatsberatung Kapitel 34 wurde, um diesen Nebestand abzuheben, folgendes beschlossen. Die Regierung wird ersuchen:

1. die Zahl der hauptamtlichen Gewerbeärzte bzw. -ärztinnen zunächst so weit zu erhöhen, daß auf jede Kreishauptmannschaft ein hauptamtlicher Gewerbearat entfällt. Die dazu erforderlichen Mittel sind bei Kapitel 34 Titel 2 einzufügen;

2. a) um eine regelmäßige Besichtigung der Betriebe zu ermöglichen, die Zahl der mittleren Gewerbe- und Handelsaufsichtsbeamten bzw. beamtinnen wesentlich zu erhöhen und dem Landtag eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten;

b) im Geschäftsjahr 1927 fünf weitere mittlere Gewerbe-

aufsichtsbeamte bzw. beamtinnen einzustellen;

3. die Gewerbeaufsicht ihrer zunehmenden Bedeutung entsprechend nach sozial-hygienischen Gesichtspunkten weiter auszubauen, das Aufwandsverhältnis beider in der Handelsaufsicht zu vermehren und die Einstellung weiterer weiblicher Kräfte ins Auge zu fassen;

### Jungsozialisten Ost Sachsen!

Der Bezirksvorstand der ost Sachsenischen Jungsozialisten beruft für Sonntag den 29. Januar nach dem Volkshaus, Dresden-A, Altenbergerstraße, eine

#### Bezirkskonferenz

ein. Die Tagessitzung lautet:

1. Vortrag des Genossen Dr. Karl Schröder, Berlin: "Praxis der Arbeitserziehung."

2. Aussprache

3. Berichte

4. Ausfahrt

5. Wahlen

6. Anträge

7. Verschiedenes.

Die Konferenz beginnt um 9 Uhr vormittags. Teilnahmeberechtigt sind neben den Bezirksvorstandsmitgliedern die Vertreter der ost Sachsenischen Jungsozialistengruppen. Auf je 20 Mitglieder wird ein Delegierter entsandt. Soweit der Platz vorhanden ist, können die übrigen Mitglieder der Bewegung an der Konferenz als Gäste teilnehmen.

### Jungsozialisten Ost Sachsen. Bezirksvorstand

4. umgehend eine Geschäftsbeweinigung bei den Gewerbeaufsichtsämtern durchzuführen und Vorschläge hierzu von allen Beamtengruppen der Amtsstellen einzustellen;

5. baldigst eine Denkschrift auszuarbeiten, dahingehend:

a) innerhalb durch eine gewisse Zentralisierung eine bestreite und einheitliche Durchführung der Arbeitserziehung gesetzmäßig möglich werden könnte;

b) innerhalb nach Besichtigung der betrieblichen Nebenorganisation die Überwachung der gewerblichen Betriebe nur den Gewerbeaufsichtsämtern übertragen werden kann;

c) innerhalb Akademiker vor für wissenschaftliche Arbeiten einzustellen sind;

d) innerhalb bei Erteilung bzw. Ablehnung von Ausnahmen über Arbeitserziehung gesetzmäßig nicht nur die Vorschriften, sondern mehrere Beamte, einschließlich der mittleren, zu entscheiden haben;

e) bei Überprüfung der Arbeitserziehung und der tariflichen Bestimmungen die Nachforderungen nicht der Polizei sondern den Gewerbeaufsichtsbehörden zu übertragen;

f) innerhalb Akademiker vor für wissenschaftliche Arbeiten anzustellen sind;

g) darauf hinzuweisen, daß in den Kontinenten alkohol-

freie Getränke wohlstrebend gehalten werden.

Wir fragen die Regierung: Inwieweit ist sie diesen Vorschlägen nachgekommen?

### Das Kabinett der Laiheit

In der Frankfurter Zeitung lesen wir: „Man (die sozialistische Regierung — D. A.) meidet entschieden, wenn schwierige Politik, weil man sich vertragen möchte, und man verzerrt sich, weil man entschieden, weitschauende Politik meidet. In diesem Ringen liegt das ganze Scheimnis der Volksgemeinschafts-Regierung. Sie ist ein Kabinett der Laiheit, dessen Kräfte zum großen Teil von den Bewußtseinen, eo zu erhalten, verhindert werden. Es wäre schlimm, wenn ein derartiges Ministerium, das zudem nur in einem Akte bestellt möglich ist, nach der Empfehlung des Herrn Heldt für das Reich beispielgebend werden sollte.“

### Sachsen-Eckort nach Amerika

Durch die Ausfuhrabilität der amerikanischen Konfusate ist es, wie die Sachsenische Industrie, das Organ des Verbandes Südostdeutsche Industriellen, mitteilt, möglich geworden, die Ausfuhr Sachsen im Verhältnis zu der gesamten deutschen Ausfuhr festzustellen. Dieser Vergleich ergibt das überraschende Bild, daß die sächsische Industrie nahezu 30 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten liefert. Im ersten Halbjahr des laufenden Finanzjahrs wurden zusammen aus Deutschland Waren für 88 Millionen Dollar ausgeführt. Hierzu entfielen auf den Konsulatsbezirk Dresden, der das gesamte Sachsen außer der Kreishauptmannschaft Leipzig umfaßt, 12 Millionen Dollar, und auf die Kreishauptmannschaft Leipzig schätzungsweise 8 Millionen Dollar.

Zu dieser direkten sächsischen Ausfuhr kommt ferner die Ausfuhr sächsischer Erzeugnisse, die über außersächsische Plätze geleitet wurde. Was sonst diese Ausfuhr auf mehr als 20 Prozent der direkten sächsischen Ausfuhr. Um die Bedeutung der sächsischen Ausfuhr in der deutschen Gesamtausfuhr vollständig zu erkennen, ist daher notwendig, zu der sächsischen Ausfuhr noch wenigstens 20 Prozent hinzuzuschlagen und diesen Betrag umgeteilt von der Ausfuhr des gesamten Reichs abzuziehen. Es ergibt sich danach, daß das außersächsische Deutschland für 64,78 Millionen Dollar in den sechs Monaten exportiert und daß auf die sächsische Industrie 24 Millionen Dollar entfielen. Die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten setzt sich zu ungefähr 78 Prozent aus außersächsischen und etwa 22 Prozent sächsischen Waren zusammen.

Kommunale Totenbedeckung in Leipzig. Das Stadtverordnetenkollegium hatte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Ideenmaß auf der Tagessitzung stehenden Problem der kommunalen Totenbedeckung beschäftigt. Der Rat machte darüber vor allem finanzielle Bedenken geltend, die durch die veranschlagte Abfindungssumme für die jetzt beobachteten privaten Bestattungsgesellschaften von etwa 8 Millionen Mark und die weiterhin notwendige Errichtung von Betriebsmittel für die kommunale Totenbedeckung die Balancierung des Etats gefährdet werden würde. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten wurde jedoch beschlossen, die kommunale Totenbedeckung des Rates abzulehnen und die Geschäftsführung mit Zusatzanträgen sowie einem Antrag hinsichtlich Verstaatlichung der Betriebsmittel zu überweisen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Ortschaften oder Landstraßen mit Autobahnen.

Die Weisungen der neuen Sitz auf Sperrgebiete, nicht aber auf

Orts





# Die letzten Tage im Inventur-Ausverkauf

*Freitag u. Sonnabend*

## noch billiger!

Unsere Restbestände  
**Mäntel**  
*u.*  
**Kleider**

nochmals bedeutend  
reduziert. Nehmen Sie  
diese einmalige Gelegenheit  
wahr.

Serie I	Mäntel englisch gemusterte Stoffe und Shetland, früher im Werte bis 39.00, jetzt	12.50
Serie IV	Mäntel Ottomane u. englisch gemusterte Stoffe, teils mit reichem Mufflonfutter, u. Stulp, u. Lammfellfutter, früher im Werte b. 55.00, jetzt	29.00
	Krimmer-Jacken in allen Größen, auf buntem Futter . . . . . früher im Werte bis 39.00, jetzt	19.75
Serie II	Mäntel englisch gemusterte Stoffe, teils mit Schakal und angewebtem Futter, früher im Werte bis 49.00, jetzt	16.50
Serie V	Ottomane - Mäntel teils auf Futter und mit reichem Pelzbesatz . . . . . jetzt 48.00, 39.00, 29.00	29.00
Serie III	Mäntel englisch gemusterte Stoffe, teils mit amer. Opossum und angewebt. Futter, früher im Werte bis 49.00, jetzt	22.50
Serie VI	Elegante Mäntel hochwertige Qualitäten, mit reichem Pelzbesatz, und Futter . . . jetzt 95.00, 85.00, 75.00	75.00
	Wollplüsch-Jacken auf buntem Futter, weite Gürtelform . . . . . früher im Werte bis 39.00, jetzt	24.50

## Der Sealplüsdimantel

florlose Qualitäten, ganz auf Damastfutter, in allen Größen vorrätig . . . . . 75.00, 59.00,	49.00	eleg. Frauenform, auf Seidenfutter, mit reichem Pelz u. teils mit Ringtail-Opossum früh. im Werte b. 175.-, jetzt	98.00
--	-------	---	-------

# Alsbergs

**Billige Möbel**

direkt von der Fabrik.  
Eiche geschnitten, mit Stahl- u. Alulegmetzern auf. p. 50.- an

1 Metallbett für Gewand, mit Stahl- u. Alulegmetzern auf. p. 55.- an

Goldsbetten . . . . . p. 25.00 an

Metallbetten . . . . . p. 22.00 an

Mitteletagenmatratzen . . . . . p. 13.00 an

2 Faltdrahtmatratzen . . . . . p. 19.00 an

Mitteletagenmatratzen . . . . . p. 12.00 an

Gaiselkörbe, blauig . . . . . p. 65.00 an

Gaiselkörbe, blauig . . . . . p. 34.00 an

Zofas . . . . . p. 75.00 an

Schlafzimmerei, alle Arten, kompl. Schlafzimmersets in großer Auswahl! alles in großer Auswahl!

Teilzahlung gestattet

Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt

**Fabrikatager:**  
Große Zwinglerstraße 5, I.  
gegenüber dem Sächsischen Hof  
Telefon: N. Ecke 100.

**Nou eröffnet!**  
**Bettfedern - Reinigung**  
Verkauf von Bettfedern und Unterlagen im 4c  
Sachsenstraße 62, gegenüber der Sta

**Frische Waldhasen**  
abgerichtet und gekocht, billiger  
**Frisches Hirschwild**  
Reute von Niedern, Blutw. p. 20. 2.50  
Rott. Rindw. p. 20. 1.50 - 1.80  
Rind, fehlt sehr, Blutw. p. 1.50 - 1.80  
Rote Rehweiden, Rehren u. Blätter  
**Zartes Wildschwein**  
abgeschlachten, Rücken, Blätter und Brust billiger  
**Pa. Prager Hafermästgänse**  
das Beste vom Leben  
Salbe Gänse . . . . . von p. 4.50 an  
Viertel Gänse . . . . . von p. 2.25 an  
Gänseleuten und Gänsebrüste . . . . . p. 1.50 und 2.00  
Gänselfett . . . . . p. 2.00  
Gänselein . . . . . Stiel p. 2.00  
Fette Kochbüchne und zarte Brats  
hähnchen in allen Größen . . . . . p. 10  
Prima junge Grasen.

**Franz Bäumert**  
Unter Dreikönigstrasse, Telefon 54185  
Gäste u. Hotelgäste wird angenommen.



## Gloria-Palast

### Lichtspiele

Sohlandauer Straße 11  
Straßenbahn-Linien 8, 17, 19 und 20  
Haltstelle Bergmannstraße.

Ab Freitag den 27. Januar

Das kostliche Lustspiel

Hauptrollen: Harry Liedke, Lisel Pavanell, Hans Junkermann, Marg. Lanner, Id. West uaw.

Sonntag den 29. Januar

Gr. Kindervorstellung

Der König im Saitel

Eintritt für Kinder 30 u. 50 Pf.

Sonntags 4.00 u. 8.00 Uhr.

Wochen 6.00 u. 8.00 Uhr.

### Leder-Ausschnitt

zeitgemäß billiger

zu einer täglichen

**• Schuhmacher-Bedarfsartikel •**

Endt man verhindert bei

**Gust. Uhlig Nachf.**

Weisse Gasse 5, Ecke Große Gasse. Tel. 55618

## Rädelburg-Lichtspiele

Dresden-N., Großenhainer Straße 146

Fernspr. 53771 - Straßenbahnenlinien 6 u. 12

Ab Donnerstag bis mit Sonntag

Der Film des größten Erfolges:

**Kleinstadt - Sünder**

Ein fröhliches Volksspiel nach dem berühmten Bühnenschauspiel „Meiseken“

von Hans Alfred Kühl.

In den Hauptrollen:

Asta Nielsen, Maria Paudler, Herm. Picha.

Vorführungen: 11.00  
Samstags 4.00 u. 8.00 Uhr, Werktag 8.00 und 9.00

Wochen 6.00 u. 8.00 Uhr.

**Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft**

Zu neueren Berichten der

Volkbuchhandlung, Weißeritzplatz 10

**Sozialdemokratische Religion und Kirche**

von Otto Bauer

Eine Beilage zur Erklärung des Programms

Preis 0.60 M.

Volkbuchhandlung

Weißeritzplatz

**Bruno Röhne**

Offenbach - Oberlaa

Verlag: Urania, Mo-

ndays, Wallstraße 10,

Klosterhof, Kultur-

und Reichsbanner-

Zeitung sowie alle sozial-

demokratischen Zeitungen

**Wieder Maffen-Verkauf**

von frischen Waldhasen . . . Pfund 85,-

und prima Mastgänse . . . Pfund 90,-

in bekannter Qualität

**Nur Hochbaumhogen Nr. 34**

Könneritzstraße, Ecko Maxstraße

Gäste 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 57

**Morgenröcke** aus Wellenstoffen, in schönen Farben, mit unifarbigem Besatz. 1.95,-

**Reinwollene Popeline-Kleider** flott verarbeitet, schöne Farben . . . . . 3.90,-

**Reinwollene Popeline-Kleider** im Metallstickerei, Blusen- und Jumperform, viele Farben . . . . . 7.95,-

**Ballkleider** aus Kleidentoffel, in leuchtenden seidenen Farben . . . . . 7.90,-

**Crêpe de Chine-Kleider** Stoffform, mit Röschensbesatz, in herrlichen Farben . . . . . 12.50,-

**4 Serien reinwollene Kostüme**

<b>Serie IV.</b> Rein- u. Gabordine auf halbe Serie . . . . . 19.50,-	<b>Serie III.</b> Rein- u. Rips, u. Jacqu. auf beide . . . . . 16.50,-	<b>Serie II.</b> Rein- u. Jacqu. auf beide . . . . . 12.50,-	<b>Serie I.</b> Reinwoll. Jacquemant. auf Futter . . . . . 9.75,-
---	--	--	---

**Damen-Jacken** aus Seidenschal, schwarz, gepreßt. Seidenplastik, Nerzella und Fellimitation . . . . . 29.50,-

**Reinwollene Mäntel** f. Dam., darunter f. starke Dams. in Plüscher, z. T. auch im Fellbesatz, teils auf Futter. 24.50, 19.50, 16.50,-

**Damen-Blusen** aus Velourbarchent u. gewebten □-Stoffen. Jumperform . . . . . 5.00,-

**Hauskleider** aus gestrickten und karierten Stoffen, darunter Composé verarbeitet . . . . . 4.95, 3.95,-

**Damen-**  
**Lumberjacks**  
**und Pullover**  
Kleide u. Wolle mit Seide, darunter der mod. Bügelparen - Ge- schmack. 7.50, 6.95, 4.95,-

**Damenhemden** Träger, aus Wäschesstoff, reich garniert, 1.75, 1.45, 1.25,-

**Damenhemden** Achselabschluß, mit Stick. und Bortchen . . . . . 1.45,-

**Herren-Taghemden** aus weißem Körperbarchent, mit und ohne Stoffchen . . . . . 2.95,-

**Damen-Hemdhosens** fein gewirkt, Windelform, weiß und farbig . . . . . 1.80, 1.45,-

**Damen-Nachthemden** aus gutem Wäschesstoff, reich garniert . . . . . 1.95,-

**Damen-Prinzessröcke** aus Wäschesstoff u. Batist, an Stick. u. Spitzenreinsatz . . . . . 3.95, 2.95, 2.45,-

**Damen-Hemdshosen** aus Wäschedrat, mit Volant darunter auch gestreift, mit Spitzen 3.95, 2.95, 1.45,-

**Herren-Futterhosen** grau, dicke Winterware . . . . . 1.75,-

**Herren-Normalhosen** wollgemischt . . . . . 1.45,-

**Damen-Schlupfhosen** Trikot-Linen ungerautet, 1.65, 1.45, 1.35,- ferner Baumwolle, starke Qualität . . . . . 7.80,-

**Damen-Schlüpförfer** Einseidentrikot, mit und ohne Volant, schöne Farben . . . . . 1.25, 1.05,-

**Damen-Schlüpförfer** aus gestreiftem Seidenstrickstoff, innen angerautet, in viel. Farb. 2.95,-

**Selbstbinder** in vielen modernen Mustern . . . . . 1.10, 1.45, 0.95, 0.75,-

**Herren-Oberhemden** aus Perkal, mit steifem Kragen, weiß mit weißen □-Einsätzen . . . . . 2.95,-

**Herren-Hosenträger** aus gutem Gummi, mit Leder- und Seidenbiesen . . . . . 1.45, 0.95, 0.75,-

**Waschsamt** in vielen Farben, ca. 30 cm breit . . . . . 1.95,-

**Reinwoll. Ripspopeline** in schönen Farben, ca. 120 cm breit . . . . . 2.95,-

**Körper-Velvet** schwarz, 20 cm breit, für Konfidenzkleider geeignet . . . . . Meter 3,-

**Frottierhandtücher** mit Jacquardkantchen und Karos . . . . . 1.95, 1.45, 1.35, 0.95,-

**Badetücher** aus schwerem Kräuselst. weiß m. Jacquardkante od. bl. gem. norm. Größe, 7.95, 6.95, 6.45,-

**Ein Post  
echt Ma  
mit Nah  
Ein Post  
waschkr  
fehlerfrei  
Ein Post  
waschkr  
mit Nah**

**Ein Post  
Hem Temp  
Stickerei  
Ein Post  
Hemdeng  
mit Bleat  
Flockmotiv  
Ein Post  
Klöppelsp  
laut, für  
Stück =**

**Ein Post  
Perkal-Ob  
mit 1 weich  
Brust, mod.  
Ein Post  
Trikotine-  
mit 1 Krag  
gute Quali  
Ein Post  
Moderne  
große Mus  
Stück**

**Ein Post  
Reinw  
Fesche  
anglische**

**SAXONIA**  
WOLLWARENHAUS  
DRESDEN-LOSTAU Falk & Posener KESSELSDORFER STR. 5 u. 9.

Am kommenden Freitag, dem 27. Januar 1928, morgens  
8 Uhr, übergeben wir in

## Dresden - Neustadt, Hechtstraße 99

eine unseren Mitgliedern dienende neue

## Lebensmittel-Verteilungsstelle

dem Verkehr, die in der Größe und in der Einrichtung den weitestgehenden Ansprüchen Rechnung trägt. / Die Besichtigung der neuen Verteilungsstelle ist jedem Mitglied der Genossenschaft gestattet.

Konsumentverein

# Vorwärts

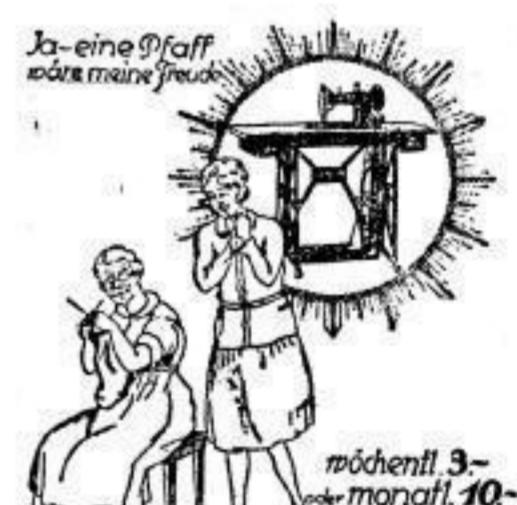
Die Warenabgabe erfolgt nur an Mitglieder. Jeder Verbraucher kann Mitglied werden. / Eintritt 50 Pf. Anmeldungen werden in allen Verteilungsstellen entgegengenommen.

## Der älteste Dresdner

kennt die seit circa 30 Jahren zunehmende Beliebtheit von Schokoladen-Herings echten Sanussa-Huster-Bonbons

Verwendung von heilkriftigen Kräutern und Tees sowie reinem Bienen-Honig, stets gleichbleibend in altbewährtem Rezept sichern Hilfe und Linderung bei Husten und Katarrh auch für

## die kommende Generation



**Schmeißer Fachgeschäfte**  
Ziegelstraße 10-19. An der Frauenkirche 20  
Prager Ecke Sidonienstraße 10 b

# Billig sollen Sie kaufen

Freitag und Sonnabend  
sind die Schlußtage des

## Inventur-Ausverkaufs

Warme Waren werden restlos geräumt!

Ein Posten <b>Herren-Normalhemden</b> mit Doppelbrust Stück jetzt nur Serie I 2.75, Serie II Zirka 600 Stück	195	Zirka 1500 Paar <b>Damen-Futterschlupfhosen</b> innen stark geraut, gute Baumw. Strapazierqual., Paar jetzt nur 1.50.	75	Ein Posten <b>Damen-Unterziehschlüpfer</b> fein gewirkt, belli Farben Paar jetzt nur	65	Ein Posten <b>Damen-Taillen</b> in Normal- u. Futtertrikot, m. langem Arm 2.25 . . . ohne Arm jetzt nur 1.75	
<b>Herren-Normalhosen</b> gute wollgemischte fehlerfreie Ware Paar jetzt nur 2.00, Zirka 800 Stück	150	<b>Damen-Futterschlupfhosen</b> mit Kunstseid.-ner Decke, ansatz helle Farben, alle Größen . . . Paar jetzt nur	195	<b>Kinder-Schlupfhosen</b> in Sommer- u. Wintertrikot, eine Größe, z. Aussuchen durchweg Paar	50	<b>Damen-Stricktaillen</b> mit langem Arm, weiß Stück jetzt nur	100
<b>Herren-Fullerhosen</b> fehlerfrei, gediegene Strapazierware Paar jetzt nur 2.25,	150	<b>Damen-Hemdihosen</b> weiß Trikot, bedeutend unter Preis Paar jetzt nur	125	<b>Kinder-Untergränge</b> zweite woll Qualität, Größe 60, Paar jetzt nur (Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr)	135	<b>Ein Posten</b> <b>Damen-Hemdihosen</b> weiß, fein gestrickt Paar jetzt nur 1.75,	100

## Besondere Gelegenheiten in Strümpfen!

Ein Posten <b>echt Mako-Strümpfe</b> mit Naht, Doppelschla., Hochfersse Paar jetzt nur 1.25,	100	Ein Posten <b>reinwollene Damen-Strümpfe</b> mit Naht, Doppelschla., Hochfersse Paar jetzt nur	195	Ein Posten <b>einfarbige Socken</b> nahtlos, beige, grau 3 Paar jetzt nur	95	Ein Posten <b>reinwoll. Jacquardsocken</b> auch mit Kunstseide plattiert, in großer Musterauswahl . . . Paar jetzt nur	195
<b>waschkunstseid. Strümpfe</b> fehlerfrei Ware . . . Paar jetzt nur	95	<b>reinw. Kaschmir-Strümpfe</b> mit Naht, weiches, elegant Material Paar jetzt nur 2.95,	250	<b>buntgemusterte Socken</b> in großer Auswahl Paar jetzt nur 68,	55	<b>wollplättlerie Stricksocken</b> kräftige Qualität, nahtlos, grau Paar jetzt nur 1.25,	85
<b>waschkunstseid. Strümpfe</b> mit Naht, gediegene Qualität, 2. Wahl Paar jetzt nur	200	<b>reinwollene Damen-Strümpfe</b> mit Kunstseide maliert Paar jetzt nur	300	<b>reinwollene Socken</b> feinfädige, gute Ware, in grau u. beige Paar jetzt nur	145	<b>kamelhaarfarbige Socken</b> schwere, reinwollene Qualität Paar jetzt nur 1.75,	125

## Stickereien und Hüftformer besonders preiswert!

Ein Posten <b>Hemdenpassen</b> Stickerei oder Klöppelimitation, Stück jetzt nur 40,	20	Ein Posten <b>Glanzstickerei</b> reizende kleine Muster, 2-3 cm br. (Stück = 4.60 Mtr.) . . . jetzt nur 75,	65	Ein Posten <b>Hüftformer</b> Drell oder Jacquard, Gummiansatz, 4 Halter, jetzt nur	195	Ein Posten <b>Strumpfhaltergürtel</b> weiß Drell, 4 auswechselb. Halter 60, mit 2 Haltern . . . . jetzt nur	40
<b>Hemdenpassen</b> mit Blendenabschluß und sparten Filetmotiven . . . Stück jetzt nur 65,	50	<b>Glanzstickerei</b> An- und Einsätze, aparte Muster, zirka 6-7 cm breit (Stück = 4.60 Mtr.) . . . jetzt nur 150,	125	<b>Hüftformer</b> Kunstseidenjacquard m. Seidengummi- ansatz und 4 Haltern . . . jetzt nur	300	<b>Büstenhalter</b> weiß und rosa Trikot, Rückenschluß Stück jetzt nur	48
<b>Klöppelpaspeln und -Einsätze</b> limit. für Wäsche, 2-3 cm breit (Stück = 10 Mtr.) jetzt nur 1.00, 75,	50	<b>Glanzstickerei</b> An- u. Einsätze, mod. Rosen- u. Schattenmust., 6-8 cm breit (Stück = 4.60 Mtr.) . . . jetzt nur 1.95,	175	<b>Sportgürtel</b> Drell, ohne Rückenschaltung mit Gummiteilen, 4 Halter . . . jetzt nur	195	<b>Büstenhalter</b> farbige Streifenkunstseide mit Spitzenabschluß . . . Stück jetzt nur	80
<b>Moderne Binder</b> Große Musterauswahl Stück jetzt nur 1.50, 95, 75,	40						

## Sehr billige Herren-Wäsche und Damen-Artikel!

Ein Posten <b>Perkal-Oberhemden</b> mit 1 weich. und 1 steif. Kragen, gefüttert, Brust. mod. Muster, Stück jetzt nur 4.75,	375	Ein Posten <b>Rips-Kragen</b> gute Qualitäten, jetzt 5 Stück nur	100	Ein Posten <b>Bubikragen</b> aus Seidenrips, gefüttert, weiß, rosa, ecru . . . jetzt nur 85,	55	Ein Posten <b>Crêpe-de-Chine-Westen</b> reine Seide, mit Stüffchen jetzt nur 2.45,	195
<b>Trikotine-Oberhemden</b> mit 1 Kragen, moderne Muster, besond. gute Qualitäten, Stück jetzt nur 8.25,	690	<b>Eckenkragen</b> 4fach, Mako . . . jetzt 3 Stück nur	125	<b>Ripswesten</b> in weiß, ecru, prachtvolle Quali- tät . . . jetzt nur	65	<b>Ein Posten</b> <b>Damenschals</b> Kunstseide, in verschiedenen Aus- führungen . . . jetzt nur 1.95, 1.25,	75
<b>Moderne Binder</b> Große Musterauswahl Stück jetzt nur 1.50, 95, 75,	40	<b>Steuhmlege-Kragen</b> jetzt 3 Stück nur 1.65,	140	<b>Seidenrips-Westen</b> reich mit Stüffchen verziert jetzt nur	175	<b>Ein Posten</b> <b>Damenschals</b> reinseid. Crêpe de Chine in prach- vollen Mustern . . . jetzt nur 3.25,	275

## 600 Mäntel (Restbestände erster Fabrikanten) wurden uns spottbillig überlassen:

<b>Reinwollne fesche Mäntel</b> englischer Art . . . . .	975	<b>Reinwollne, prima Velour de laine</b> reich mit Plüscher garniert, ju- gendlich fesche . . . . .	1450	<b>Dunkle Velours</b> mit reichem Pelzkragen, Auf- schlägen und ganz mit Pelz geschwückt . . . . .	1950	<b>Damen-Größen</b> bis 125 cm lang, reinwollne Velour de laine, herrlich schöne Mäntel . . . . .	2450
---	-----	---	------	---	------	--	------

**MESSOW & WALDSCHMIDT**  
WILSDRUFFER STRASSE

# Nur noch?

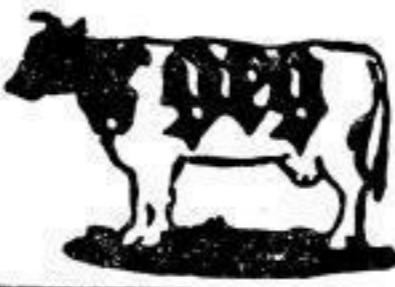
Die Preise  
für die Restbestände  
nochmal ermäßigt!



2 Tage  
**INVENTUR-  
AUSVERKAUF**

**Die beste Butter der Welt**

Original-Auswiegung  
Pfund 2.20 RM.



in Halbfund-Stücken  
Stück 1.05 RM.

**Feinste dänische Molkereibutter**

Konsumentverein

# Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Vom 17. bis mit 81. Januar  
Inventur-Ausverkauf

Während des Ausverkaufs  
auf alle Waren ohne Ausnahme

**20% Rabatt**

**Zimmermann**  
Herren- und Jungen-Bekleidung  
Dresden-A., Trompeterstr. 7

Vom 17. bis mit 81. Januar  
Inventur-Ausverkauf

**Arbeitsgesuchte**  
haben in der Dresdner Volks-  
zeitung größten Erfolg!

## Gegen rote Hände

und wundre Hauforde verwechsel man am besten die  
flockig-welle, leitfreie Creme Leodor, welche  
den Händen und dem Gesicht eine nämle Weise  
verleiht, die der vornehme Dame erwartet ist.  
Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese  
unbefahrene Watrcreme wunderdolt führend bei  
Juckreiz der Haut will und gleichzeitig eine  
vorsprüngliche Unterlage für Rüben ist. Der nachhaltige  
Duft dieser Creme gleicht einem äußerlich gepflanzten  
Frühlingsstrauch von Blüthen, Moosblättern und  
Blüten, ohne jenen sterblichen Moosgeruch,  
den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der  
Tübe 50 Pf. und 1 RM. — In allen Chlordion-  
Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung  
dieses Unikates als Prüfungsstück mit genauer und  
deutlich geschriebener Abrechnungsliste auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeportion kosten-  
los überhand durch Leo-Werke E. G., Dresden-N. 6

**3-500 Mark**

Wer nimmt Wochenfind  
von Vater an seinen wegen  
Schwäche und gelöste  
Kinder in 1/2 Jahr gelöscht  
D. L. P. 18 u. d. Erb. 1822  
Wette erbten 1822

1. Stadt. Postkarten  
in gute Blätte? D. u. in Verarbeitung bilden.  
Richard Jähns.  
Marienstraße 12.

Meine Infraile finden in der Volkszeit-  
größte Verbreitung.

## Schöne moderne Küchen

**zirka 40 kompl.**

sofort lieferbar.

Größen Preisen

Bedienungsbedürftigkeit

**Schlafzimmer**

Herrenzimmer

Speisezimmer

**Flurgarderoben**

Chaiselongues

von 250,- an

● Sofas ●

extra

billig!

**Möbel-Möbels**

Geschäft

Neubachstraße 31, 1.

Ecke Villenstraße.

Felle all. Art kaufen

**Fell**

Gerbe, el.

Färberei

Rathausstraße 21.

**Schöner gebraucht.** Tisch

ehr. Idiopat. geb. 125x85

mit Untergestell. billig

abgewaschen. Tischwäsche.

Wetterstraße 7, II., I.

## Noack

Friesengasse 3, Kesselsdorfer Str.

Dresden-N., Obergraben 12. Tel. 17

Gem. Jänner 29. Gem. Raiffeisen

Konserven-Räumungsverkauf

Röllchen 0.05

Grünpfeffer 0.05

Grünlinsen 0.05

Grünpfeffer 0.05

# LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 22

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Donnerstag den 26. Januar

## Das Ochsenfurter Männerquartett

30

Roman von Leonhard Frank

Ergen Abend schaute Doktor Huf halbmeterhohe Stengel, die nicht in Deutschland gewachsen waren. Die wenigen Blüten, wie aus Wachs geschnitten, röthen dunkel, und der Duft dieses schweren Geruches entströmte ein starker Duft, den Hanna, als ihr Rädchen die Blüte berührte, im Norden und hinter den Ohren fühlte. „Ihre Blume, entzückendes Kind!“ hatte er dazu gesprochen.

In drei Minuten machte sie sich vor dem Spiegel schön, entschlossen. Doktor Huf in der Wohnung zu besuchen. Es war auch Uhr.

In einer Großstadt hätte Doktor Huf jede Frau, für die er sich interessierte, im Theater, in der Gesellschaft oder durch Vermittlung von Bekannten in ihrem Hause sehen können. In dieser kleinen Stadt konnte er Hanna, die in den kleinsten Verhältnissen lebte, nur durch Zufall auf der Straße treffen. Frau zur Gab keine Nachmittagstee.

Hannas Erinnerung, das Geschlossene ihrer Schönheit, das Einmalige ihrer Fluren, freudigen Anmut bewegte ihn und zog ihn an, so unvermeidlich, wie ein Seigeln aus Holzuntermauern das andere anzieht.

Da wirkte sich also offenbar ein Geist aus zwischen ihm und dieser bezaubernden Lieblichkeit!

Und dieses unbeeinflusste Geschehen beglückte ihn um so lieber, da es den Beweis enthielt, daß auch für ihn, der so weit entfernt von den andern lebte und sie nur im Durchbruch einer Unverfügbarkeit erreichen konnte, ein Leben existierte, durch das in ihm ein Geist hätte entstehen können, das die Kraft und den Duft der Ganzheit besaß.

Das war also Liebe, Bestimmung! Das war also möglich! Darauf hatte er, der durch sämtliche Großstädte mehrerer Erdteile gewandert war, schon nicht mehr hoffen dürfen, und hier war es ihm geschehen, hier, in dieser kleinen Stadt der Wissenschaft, wo er resigniert hatte bei Arbeit und bei Alkohol . . . Entzückendes Kind!

Hanna verließ das Haus und ging wie jemand, der ein Ziel hat. Niemand kannte ihren Zauber ganz erkennen, so lange er nicht gesehen hatte, wie sie ging. Wenn sie stand oder saß oder lag, war ihre Schönheit noch eindringlich, noch nicht ganz erloschen. Erst in ihrem Gang flang ihr inneres Feuer, gebannt durch Anmut, und ihr Unbelastetheit rein zusammen mit dem feinen Ebenmaß und der vibrierenden Bewegtheit der Glieder.

Das Käpfchen rührte auf dem Gang, und im Auge stand, unüberbar wie ein gefangener Blitz, die Selbstsicherheit, die nur durch den Reichtum des Körpers und einer unbelasteten Seele Leben gewinnen kann.

Beim Erblinden Hannas, die bei der Zimmerluft stehen geblieben war, wechselten in Doktor Huf die Gefühle so schnell, wie bei einer Wechselseite im Film die Bilder über einanderzufliegen.

Ihn wunderte nicht, daß er seine Wünsche so unerwartet schnell erfüllt sehen sollte. Ihm vordere die große Freude.

Aber schon während dies geschah, fühlte er an der Art, wie Hanna auf ihn zuschritt, daß es für sie überhaupt nicht in Frage kam, ihm etwas zu gewähren.

Dieser denkbare stärkste Schuß, den eine Frau fidi zu geben vermag und den zu befehligen unter tausend Männern nicht einem gelingt, entwaffnete ihn sofort und vollkommen.

So unmittelbar wirkt nur die Schönheit und Unschuld, wie traut ihrer ungebrochenen Naivität feinerlei Überlegung nötig ist.

Er trug eine elegante Haussaute mit dunkelblauen Seidenausschlügen. Die Wohnung, vier Zimmer in einer Ecke, war mit stilreinen alten Möbeln und guten alten Tapeten eingerichtet. Das Parkett spiegelte.

Hanna durchdrang vieland leicht die Situation. Sie war gekommen und war da, mit einer Selbstverständlichkeit ohnegleichen. Sie legte sich auf die Ottomane. Beide Fußweiten waren in dieser Lage ein klein wenig nach innen geweigt. Das sah sindlich aus.

Wie er sich in der Wohnung bewegte, Visör, Zigaretten, ein Stift suchte, ein Tischtuch zur Ottomane trug, gleich er in einer Wohnungsfremdeit ganz dem Mitglied eines Alpenvereins, das die Schuhhütte erreicht hat und nur den Notvorort sucht, der, wie in den Statuten stand, vorhanden sein möchte. Doktor Huf wußte nicht, was er gab er sich getreulich Würde, so zu tun und sich selbst vorzutäuschen, als wohne er; aber er war von den Gegenständen ebenso weit entfernt wie von den Menschen.

Vor Jahren war Hanna einmal an zwei Fremden vorübergegangen, die Englisch gesprochen hatten. Da hatte sie aufgehorcht in dem plötzlichen Gefühl, diese Sprache schon einmal in einem früheren Leben selbst gesprochen zu haben. So vertraut war ihr der Klang gewesen. Später hatte sie in der Handelschule Französisch sehr schwer und Englisch aufhellend mühselig gelernt. So erging es auch hier. Zimmer und Stimmung und der Mann, wie er dort stand, Profil und Gesicht, die Eigenart und Wärme seines Wesens waren ihr tief vertraut.

Zu einer hohen Terrassbalustrade standen dieselben Stengel. Sie waren nicht so reich mit Blüten bestellt. Für sie hatte er die Löwenfamilie ausgewählt. Hanna empfand die Bekleidung darüber im Süden, sie mußte ein klein wenig den Leib heben, um genugnehmen vor das.

„Hann, man kann Sie überhaupt fragen? Ich weiß nicht, weiß ja nicht . . . Sie wollen nicht meine Geliebte sein, was? . . . Bardon!“

Nur kleine Pelzstückchen können sich manchmal so wohlig und zufrieden auf winzigstem Raum bewegen wie Hanna in einer Zeit, die sie die Wange auf die Schulterkugel legte und mit riesengrohem Augenaufschlag kaum bemerkbar den Kopf senkte.

„Sie lächelt! Wie sie lächelt!“ Das sagte er in dem bewundernden Tone eines Menschen, der die Waffen, die sonst nie verläßt, von vorneherein ablegt.

Krämen waren immer zu billig und schnell zu haben geworden, und sie und das Erlebnis hatten dadurch an Wert verloren. Darum, da vor ihm ein Wesen lag, auf das er auch mit dem Glanz seines Inneren und des Geistes wirken durfte und mirrein wurde, wenn er berührt wollte, sich in ihr Gesäß hinzusinken, läßt zuerst nur Dankbarkeit für diese Zügung in ihm aus. Es war entzückt.

Er ließ Hanna das Tal seines Jammer betreten, wo in

noch paradiesischem Vertrauen das Schmalwöld öste, daß die Existenz des Jägers noch nicht ahnt.

Die Werbung kam aus dem Urgrund seines Wesens. So bin ich. „Ein dummer Junge! Ein verrückter Junge! . . . Sag, ob du mich lieben wirst, zauberhaftes Mädchen, jag.“

Sie hatte Bewunderung erwartet. Sie war deshalb gesommen. Aber nicht dieses Aufstun einer Menschenseele. Sie erbebte unter dieser Preisgabe und urprüngliches Schnicksucht, deren reine Kraft bis in ihr geheimstes, ihr selbst noch unbekanntes Leben reichte und sie nien ließ.

Sie nickte noch einmal. Tief in ihr, wo etwas berührt und erschlossen worden war, entstand das Risiko und segte sich noch auf zu fort.

(Fortsetzung folgt.)

## Christus und die Todesstrafe

Platus wusch seine Hände in Unschuld, als er Christus den Fenster überwand. Der Heidentod des römischen Reiches, der heidischen Staatsmacht, fühlte sich, wenn man der Bibel glaubt, in seiner Rolle nicht wohl, hatte Bedenken gegen einen Tötigungsmord; er war seiner Sache jedenfalls nicht so sicher wie die Nachfolger Christi, die heute für ihn Partei ergreifen. Man erfaßt, daß Christus die Todesstrafe „seineswegs als unberechtigt oder als Ausdruck einer bestehenden Auflösung gefasst“ sah.

Dann vor Platius erkannte er selber an, daß der Landsberger als Vertreter der weltlichen Obrigkeit Macht über ihn und sein Werk habe, eine Macht, die ihm von oben gegeben sei.

Kurz und gut: Platius machte sich überflüssige Sorgen, weil er eben nur ein unwilliger Heide und nicht ein gebildeter Christ war. Wir sitzen nicht etwa die Schriften eines blasphemischen Antikirchen, sondern einen Artikel der katholischen „Römischen Kirchezeitung“. In diesem Artikel wird ausgeführt, daß bezeichnendeweise die Enzyklopädisten gegen die Todesstrafe waren, da sie nicht von

gesunden, tiefchristlichen Gedanken“ ausgingen, daß „die Todesstrafe für den Verdächtigen, in Anlehnung der Tugend betrachtet, ein Gutes“ ist. Für so einen Unbegüldigen ist „eine Hinrichtung nur die brutale und gemaldeine Vernichtung eines Menschenlebens“, für einen Christen aber durch heilige Sühne geweihte Heilergang in ein ewiges Leben.“ Ein Heilergang, der sich so vollzieht, daß der Delinquenter eine Nacht lang in den Todestruck meint, schreit, totbt, daß er auf dem Schoß oder auf den elektrischen Stuhl geschleppt wird, daß der Henker, der den „gesunden, tiefchristlichen Gedanken“ verkörperzt, ihn tötet wie ein Tier.

Der übernatürliche Sinn und Zweck des Menschenlebens wird keineswegs durch die Todesstrafe beeinträchtigt oder verschoben, zumal da die Erfahrung zeigt, daß der zu lebenstöniglichem Buchthaus Begnadigung fast nie zu der stark religiösen Einstellung kommt, die einer Hinrichtung in den meisten Sälen vorausgehen pflegt.

All: das Schafott treibt getrocknete Menschen in der Todesangst wieder in den Schoß der Kirche, darum muß es dem Volke erhalten bleiben. Immerhin hat es immer auch Leute gegeben,

wie den Kopf nicht eher verloren, als bis der Henker ihn abschlug,

zu dem „gesunden, tiefchristlichen Gedanken“ verkörperzt, ihn tötet wie ein Tier.

Otto Körvin, einer der ungarischen Volksminister, wurde nach Entfernung der Reaktion eingefestiert und aufs furchtbare

Unschuldbrot gesessen, unter dem Galgen las ihm der Gerichtspräsident

mit Beschluss A. J. Nr. 122.845 — XI es abgeschaut hatte, dem

Reichsverteiler das Todesurteil zur Bestätigung vorgelegen, wa-

rdurch es in Reichsrecht erwachsen sei. „Haben Sie dazu noch etwas

zu bemerken?“ fragte der Präsident den Delinquenten, dem be-

reits der Henker den Strick um den Hals legte. „Bitte, wie war

doch die Nummer des Alles?“ fragte Körvin. Der Präsident schaute

in den Auge und las noch einmal die Nummer vor: A. J. Nr. 122.845

— XI. „Danke bestens,“ bemerkte Körvin mit ironischem

Gähnen, „ich hoffe sie nicht gut verstanden.“ Eine halbe Minute

später war er tot.

Man könnte diese Beispiele für die noch religiöse Einstellung,

die das Schafott in den Menschen erzeugt, beliebig vermehren —

aber die Vertreter des Christentums müssen es ja wissen. Die Ab-

treibung der Heilsgeschichte ist unchristlich, die Todesstrafe christlich

und der Henker der heilige Bundesgenosse des Priesters. Denn die

Kirche verkörpert eine Religion der Milde und Varmherzigkeit.

## Mädchenhandel

Eine Frucht der bürgerlichen Gesellschaft

Der Völkerbund hat zur Bekämpfung des internationalen Handels mit Frauen und Kinderjahren eine groß angelegte Enquete veranlaßt, deren Ergebnisse jetzt in zwei Bänden vorliegen. Der erste Band gibt eine Zusammenstellung der geleisteten Arbeit, ein gedrängtes Bild über

Die Verzweigung des Handels mit den Prostituierten

und eine Darstellung dieser verwerflichsten aller Handelsorgani-

sationen. Der zweite, bedeutend stärkere Band, der zunächst nur

den Regierungen zur Verfügung gestellt werden sollte, bringt das

Material, das in 28 Ländern an Ort und Stelle gesammelt wurde,

woebt man sich an alle zugänglichen Quellen gewendet, die ein

schlägige Geschäftsbildung, der Betriebsauftrag, der betreffenden

Stadt eingehend studiert hat. Eine genaue wirtschaftliche Bewertung

dieser Fortschrit ist es, daß sich die Nachfrage nicht auf die

antiken Quellen beschrankt, sondern sich in unmittelbare Beziehungen mit der Welt der täglichen Liebe gesetzt hat: mit der

menschlichen Ware und mit den großen und kleinen Dienstboten

oder Kindern, die ihr traumiges und unsauberes Geschäft in allen

Teilen der Welt treiben. Die Ermittlungsorgane des Völkerbund-

auschusses haben sechshundert Beamte der Sittenpolizei und der

Wirtschaftseinrichtungen unter allen Himmelstrichen deportiert. Sie

waren mit häufig fünftausend Angehörigen des Welt des Un-

tergangs in Verbindung; sie knüpften Verbindungen mit den Prosti-

tuierten selbst und mit ihren Aufzüglern an; sie besuchten ihre

Gläubige, ihre Kaffehäuser, ihre Bars und Music halls, die Bordelle,

die gehobenen Unterklippe der Kuppler und Gelegenheitsmacher.

Sie verstanden es, sich in das Vertrauen der Wiedehändler des einen

Landes zu buchen des andern, oft zu denen des andern Erdteiles

Empfehlungsscheinen zu bekommen. Sie forschten aus, wie man

solche Heißesachen über Heiratsdokumente bekommt, wie man

obige Photographien oder Porzellanfiguren zu erlangen sind.

Sie kennen die Punkte der Grenzen, wo ohne Kontrolle Frauen

und kinderjährige Mädchen in das Ausland gebracht werden, er-

fahren, wie man die Sitten- und Hafenpolizei umgehen kann. Sie

erreichten es, sich in den eleganten Vororten der großen Industriestädte

in den Vororten von Konstantinopel oder in den Prostitutionen

auf der tunesischen oder algierischen Küste, auf den Pariser Boulevards und

auf der Wiener Kärntner Straße haben sie alles mögliche gesehen

und gehört.

An sich ist es gewiß eine grobe, annehmbarste Arbeit,

die da geleistet wurde. Sehr große finanzielle Mittel wurden für

die aufgewandten Reisen benötigt, um die Kosten der Reise zu decken.

Die Ergebnisse der Ermittlungen so sehr wie die Tat-

sätze, die in die allgemeine Sittenfolgerungen zwar ein wichtiger

Anteil haben, doch aber in ihnen nur die Wirkung auf die Prostitution

einbezogen ist, das aber in ihm nur von der schlechten Bevölkerung

der weiblichen Arbeiter gesprochen wird — kein Markt jedoch findet

in der allgemeinen Darstellung über die schlechte Entlohnung

der Frauendarbeit, und nur hier und da streichen die Erhebungsbogen

aus, um die tatsächliche Entlohnung zu verdecken.

Die Ergebnisse der Ermittlungen so sehr wie die Tat-

sätze, die in die allgemeine Sittenfolgerungen zwar ein wichtiger

Anteil haben, doch aber in ihnen nur die Wirkung auf die Prostitution

einbezogen ist, das aber in ihm nur von der schlechten Bevölkerung

der weiblichen Arbeiter gesprochen wird — kein Markt jedoch findet

in der allgemeinen Darstellung über die schlechte Entlohnung

der Frauendarbeit, und nur hier und

und katholischen Nationen stellen sowohl als diese, wie auch als Abnehmer in starken Kontingenzen; germanische und protestantische Nationen scheinen den Kampf energetischer geführt zu haben, wobei aber allerdings offenbar ist, ob die Prostitution bei ihnen tatsächlich geringer ist oder aber nur von der Öffentlichkeit verdrängt ist und andere Formen angenommen hat. Sehr merkwürdig ist zum Beispiel die Anwendung der Händler von diesem Geschäftszweig in den Vereinigten Staaten von Amerika seit der Einführung des Alkoholverbots: der Alkoholmissbrauch scheint mit größerem Profit und mit geringeren Verlusten verbunden zu sein als es der Wüstenhandel war. Die Wirkungen gewisser Siedlungsänderungen auf die Zunahme des Wüstenhandels sind offenkundig: Bordellviertel, die in Paris und an der Riviera das Leben betreiben, verlassen ihre Salonsarbeiterinnen von einem Ort zum anderen; sehr oft an der Riviera die große Saou ein, dann entstehen sich die eleganten Häuser in Paris, um von Mai an wieder von Söldnern auszugehen. Schließlich die nordamerikanische Republik in Erfüllung ihrer großen moralischen Mission nach Panama oder Nicaragua Kriegsschiffe oder kommt die Zeit der großen Dampfer, dann geht einige Monate zuvor in Czernowitz, in Warschau, in Budapest die erhöhte Geschäftstätigkeit der Engrosfirmen ein.

Über die Zusammenarbeit und die Organisation dieses entsetzlichen Sklavenmarktes bringt der Bericht ganz erstaunliche Beweise, von denen nur ein Beispiel angeführt werden soll. In Buenos Aires macht sich eine Nachfrage geltend. Man sucht polynesische Mädchen. Die Schiedsgerichte geben dieser Spur nach und finden

#### eine geschlossene Handelslogis.

die ihre Vertreter in Buenos Aires, in Kairo, in Warschau und in Antwerpen hat. In

Buenos Aires, wo es nicht weniger als 385 Bordelle gibt, besteht eine formelle Vereinigung der Händler der Bordellehäuser und ähnlicher Lokale, die die „Interessen des Handels wahrgenommen hat“. Der vorliegende dieser Vereinigung ist ein Mann, der die Prostitution der verschiedenen Länder sehr genau kennt. Seine Wahl, sondern seine „große Erfahrung und wahrgenommene Geschäftlichkeit“ verleiten ihn diese Stellung. Wie man die gesetzlichen Bestimmungen umgeht und die Beamten überfliegen kann, darin entscheidet er „eine Spur von Genialität“. Die reichen Mitglieder des Stuus können den Anfängern das notwendige Kapital vor, um die notwendigen Raumlichkeiten zu erwerben und auszustalten, ebenso die Reisekosten für die viele tausend Meilen lange Fahrt der „Mutter“ und der sie begleitenden Juhälter. Diese Unfeten sind aber sehr hoch, und sie sind nur damit einzubringen, wenn die Prostituierten auch die verbreiteten Wünsche ihrer Kunden befriedigen.

Eine Frau, die sich auf sie versteht, heißt es im Bericht, ist sehr gefragt und kann

#### täglich vierzig Männer

empfangen, während sie bei normalem Verkehr höchstens auf sechs bis acht Stunden rechnen kann. Wenn man die höhere Entlohnung und die machende Zahl der Besiedelten mit in Betracht zieht, kommt man zu dem Ergebnis, daß eine im vorhergehenden Bericht bewanderte Prostituierte fünf oder sechs gewöhnliche Prostituierte wert ist. Diese hohen Einnahmen ermutigen die Juhälter über die Händler, auf Europa mehr solche Frauen kommen zu lassen und die jugendlichen Prostituierten in die netigen Ausflüsse einzuführen. Um welche großen Profite es sich da handelt, geht aus den Unterlagen zweier internationaler Händler hervor. Der eine ist werden im Bericht immer bestimmt und eifrig verwandelt. J. D. A. sagte: „Ich habe aus den Vereinigten Staaten die 8-9 gebracht. Sie weigerte sich aber, verbreitete Wünsche zu erfüllen, so daß sie nicht einmal ihren Lebensunterhalt verdienen konnte, und ich gezwungen war, sie zurückzunehmen ... Hatte sie meine Anklagen befolgt, könnte sie heute von ihrem Meister leben ... Bei uns kann sich eine Frau in fünf Jahren ein Vermögen schaffen. Eine meiner Händler macht mit einer Frau im Wochen durchschnitt einen Umsatz von 1500 Pesos (500 Dollar), fünf Pesos auf einen Kunden gerechnet.“ Das Schiedsgericht war selbst Zeuge, wie die Wirtshäuserin aus den Bordellen von zwei Frauen für den „Wohlfahrtsdienst“ 600 und 700 Pesos ausbezahlt. Ein anderer dieser Kapitalisten sagte: „Als ich nach Buenos Aires kam, war es im Anfang sehr schwierig. Nach drei Jahren gelang es mir, einen guten Platz zu bekommen. Meine Frau leitete die Anzahl, und in vierzehn Monaten verdiente ich 60.000 Pesos.“

Es ist wohl ein schaurliches Bild, das aus diesen dünnen Worten erichtet: zerstörte Jugend, vernichtete Menschenwürde, gefälschtes Leben, Schmutz, Unglück und Gestalt setzen zum Hammel ...

Wir wollen noch aufs Geratewohl

#### einige Tatsachen aus dem sehr großen Material

herausgreifen. In Frankreich befinden die drei Systeme der Prostitution nebeneinander: in Paris war die Zahl der öffentlichen Huren 225 mit 2100 Insassen, die Zahl der registrierten Prostituierten 4750, der geheimen 25.000. Zur ganz Frankreich wird die Zahl bisher mit 72.000 angegeben. — Portugal hat in dieser traurigen Bezeichnung eine führende Rolle. In Lissabon gab es 423 Freudenmädchen unter Kontrolle, von denen 1721 zwischen dem Jugendlichen und dem einundzwanzigsten Lebendjahr standen. Die Polizei macht keine Schwierigkeiten, wenn ein Jugendliches mit vierzehn Jahren in ein Bordell überredet; in dieser Besiedlung in Portugal das freigiebigste Land — mit dem Leben, mit der Gefundheit und der Ehe seines weißen Mandanten. Auch wenn die soziale Reformierung Portugal die besten Aufschüttungen von den Rentnermädchen machen früher 1790 Gebetslosen, 1850 Haushaltshilfen, 1844 Hutarbeiterinnen, 1868 Arbeitserzieherinnen, 1870 Schauspielerinnen. — In Konstantinopel gibt es 264 öffentliche Häuser, und es ist bemerkenswert, daß durch die Reformgesetzgebung, die zur Auflösung der Horeca neugeführt hat, die Zahl der Prostituierten sehr stark ansteigt. — Es soll noch auf die aus Ungarn berichtete, aber auch in anderen Ländern wahrgenommene Tatsache verwiesen werden, daß es sich in den Ländern mit niedrigen Arbeitslöhnen und mit einem dementsprechend niedrigen Preis der läufigen Huren die Prostituierten nicht leisten können, sich Juhälter zu halten und damit wenigstens diese elstatische Form der Ausbeutung und der Ausplünderung aufzuheben beginnt.

Es ist allem in allem ein erschütterndes Bild des römischen und morosischen Elends, das aus dem zwei Völkerbundbüchern vor dem eisernen Auge des Lesers entsteht. Es ist aber zugleich eine scharfe Aufgabe gegen die soziale und politische Verantwortung der Welteliste,

die aus diesen entstammen, in den entscheidenden Dingen so gleichen. Gleiches gilt für die anderen Länder. Der gute Wille der Organisationsen dieser Nachbarstaaten ist genug angewiesen, auch die große Rühe, die oft nur mühig aufzuhaltende Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne aber zu den Arbeiten dieser sozialen und dieser unanständigen Arbeit, die die Erhebungsgemeinde geleistet haben, indem sie in einem Dienst der Sozialfürsorge vorgegangen, in dem nicht nur die Sitten, sondern auch das Leben und der Tod sehr jeder führen. Wieder einmal ist die Rücksicht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeworfen, ohne